Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne.

10. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 8. (Erstes Blatt.) Dienstag, den 12. Januar 1915.

Weitere Misserfolge der Franzosen

Deutschlands Finanzkraft im Kriege.

Als im Herbste die große Kriegsanleihe in Deutschland in einer Höhe von 4½ Milliarden Mark aufgebracht wurde, erregte dies nicht bloß im Ausland allgemeines Erstaunen, auch im Inlande war man in weiten Kreisen überrascht. Wenn wir auch alle wußten, daß Deutschlands Reichtum in den letzten Jahrzehnten erstaunlich gewachsen war, so hatten doch die wenigsten unter uns ein so glänzendes Ergebnis erwartet. Es hat sich bei jener Anleihe die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes geoffenbart. Wenn nun der Krieg noch längere Zeit andauert, so werden wir dem Reiche noch neue Summen zur Verfügung stellen müssen, damit es den großen Krieg bis zu einem vollkommenen Siege über unsere Gegner durchhalten kann, einem Siege, der unsere Zukunft ein für allemal sichert und einen dauernden Frieden gewährleistet. Deutschland kann finanziell auch in der Zukunft durchhalten. Um Milliardenwerte handelt es sich bei diesem Kriege, um Summen, die den nationalökonomischen Laien als riesengroß erscheinen. Darum mögen die letztern vielleicht sich fragen, woher denn all das Geld kommen mag. Der Laie beachtet eben meist zu wenig die Tatsache, daß ein ständiger Erneuerungsprozeß im Volksvermögen stattfindet, solange die Produktion weiter läuft, solange die menschliche Arbeitskraft Verwendung findet.

Zunächst ist zu bedenken, daß die jetzigen großen Kriegsausgaben wieder in die Volkswirtschaft zurückfließen. Die Milliarden, welche aufgewendet werden, gehen nicht ins Ausland. In dieser Hinsicht sind wir weit besser gestellt als unsere Feinde, die große Kriegsaufträge ans Ausland gegeben haben. Was unser Heer dagegen braucht, liefert das Inland. Die Milliarden, welche für unsere große Sache im Kriege aufgewandt werden, fließen in tausend Kanälen wieder zurück in die Volkswirtschaft, ermöglichen Ausnützung der Arbeitskraft und damit die Bildung von neuem Einkommen, neuem Volksvermögen. Darin liegt es wohl auch zum größten Teil begründet, daß wir volkswirtschaftlich die starke Hemmung unseres Außenhandels ertragen können. Die Kriegsausgaben, von denen wir bei dieser Schlußfolgerung voraussetzen, daß unsere Gegner sie uns nach dem Kriege wieder zurück erstatten müssen, haben gerade zu einer Kräftigung des Wirtschaftslebens während des Krieges beigetragen. Und wenn die 4½ Milliarden aufgebraucht sind, so ist das Geld irgendwo im Inland geblieben. Durch Millionen von Händen mag es gegangen sein; aber da ist es.

Besonders wichtig für unsere weitere finanzielle Kriegsbereitschaft ist unsere starke Landwirtschaft. Diesem großen Erwerbszweige ist eigentümlich, daß die während eines Jahres geschaffenen Werte zum größten Teil in wenigen Monaten in die Erscheinung treten, zur Zeit der Ernte. Da häuft sich der größte Teil dessen zusammen, was wir dem Boden an Werten abgenommen haben. Im Laufe der dann folgenden Monate werden diese Waren zu Geld gemacht, verkauft. Als unsere Kriegsanleihe im Herbst herauskam, war erst ein kleiner Teil der Ernte flüssig gemacht, die Herbstfrüchteernte noch gar nicht. Welch enorme Werte aber gerade unsere Landwirtschaft produziert, davon kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die Kartoffelernte mehr als 2 Milliarden Mark wert ist, bei Annahme eines Preises von noch nicht 2,50 Mk. pro Zentner.

Die Fleischproduktion beläuft sich auf dreißig Millionen Doppelzentner; der Wert der Milch und Milchprodukte auf mehr als 3000 Millionen Mark. Der gesamte Rohwert der landwirtschaftlichen Produktion wird auf 13 bis 14 Millionen Mark geschätzt. Darin sind allerdings Doppelzählungen enthalten. Immerhin aber ergibt sich daraus ein gewaltiger Reinertrag des Bodens. Diese Werte sind für die ganze Volkswirtschaft gegeben. Der Landwirt bezahlt mit den besonders in den Herbst- und Wintermonaten hereinkommenden Erlösen für seine Produkte seine Produktionskosten, seine Zinsen, zahlt Schulden ab usw. Ein großer Teil kann auch Ersparnisse zurücklegen. Diese vom Landwirt weitergegebenen Gelder kommen besonders in den Wintermonaten auf dem Geldmarkte zum Vorschein. Gerade hierin aber liegt für eine kommende Frühjahrsanleihe eine gute Vorbedeutung. Die zu Geld gemachten Erntewerte treten als freie Kapitalien auf. Es muß nur dafür gesorgt werden, daß nicht durch unzweckmäßiges Zurückhalten bei Privaten diese großen Summen unserm Kapitalmarkte vorübergehend vorenthalten werden.

Der Kapitalmarkt aber hat während der Kriegszeit ein anderes Gepräge angenommen als in Friedenszeiten. Während in normalen Zeiten die zur Verfügung stehenden Kapitalien zum allergrößten Teil in neuen Unternehmungen, Erweiterung bestehender Unternehmungen und in Auslandswerten Anlage finden, ist diese Art der Kapitalsanlage in der gegenwärtigen Zeit sehr beschränkt. Nur in geringem Umfange dürften während der Kriegszeit Betriebserweiterungen und Neugründungen vorgenommen werden. In ausländischen Werten aber wird die Kapitalsanlage so gut wie ganz zurückgehen, da das Publikum diese mit Recht für bedenklich hält und unsere Banken nicht als Makler auftreten. Dazu kommt noch, daß die private Bautätigkeit, die ebenfalls an den Kapitalmarkt gewaltige Anforderungen jedes Jahr stellt, infolge des Krieges naturgemäß sehr eingeschränkt ist. Der Gesamtwert, um den sich auf den genannten Gebieten die Kapitalnachfrage vermindert, kann höchstens durch die Banken einigermaßen genau geschätzt werden. Er ist aber zweifellos sehr groß. Man braucht sich nur zu erinnern, daß allein in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. in normalen Zeiten monatlich mehrere hundert Millionen angelegt werden. All die Kapitalmengen, die jetzt nicht in solchen Werten angelegt werden, können dem Anleihebedarf des Reiches zugeführt werden. Schon diese Tatsache allein, daß unsere Volkswirtschaft auch während der Kriegszeit eine ungewöhnlich große Festigkeit aufweist, ist eine sichere Garantie für die weitere finanzielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes, ganz abgesehen von dem vorhandenen Volksvermögen.

Das Volksvermögen, das den großen Reservefonds des Volkes darstellt, ist nach den Angaben hervorragender Statistiker auf 320 bis 350 Milliarden zu schätzen. Daß diese Angaben nicht übertrieben haben, hat der Wehrbeitrag mit aller Deutlichkeit gezeigt. Ist doch von etwa 16 000 Millionären allein die Hälfte des Wehrbeitrags aufgebracht worden. Und dabei ist das deutsche Volksvermögen lange nicht so stark zentralisiert, in wenigen Händen, wie in England, sondern es überwiegen bei uns die mittlern Vermögen in sehr starkem Maße. So hat Professor Wolff festgestellt, daß in Preußen allein von der Einkommenstufe von 60 000 bis 200 000 Mark mehr Zensiten vorhanden sind als in England. In den tiefern Einkommenstufen wächst diese Ueberlegenheit erst recht.

All diese Tatsachen geben uns einen Begriff von der finanziellen Stärke des Deutschen Reiches und lassen uns damit voll Vertrauen der Zukunft entgegensehen. Wenn das Deutsche Reich die schon im Dezember vom Reichstag bewilligte neue Anleihe herausbringt, wird das deutsche Volk abermals zeigen, daß es nicht bloß fähig, sondern auch bereit ist, finanziell vollkommen durchzuhalten bis zum glücklich erkämpften Siege über seine Gegner.

Die „Zuverlässigkeit" der französischen Berichte

WTB Großes Hauptquartier, den 11. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Nieuport-Ypern und südlich fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ein französischer Angriff auf La Boisselle, nordöstlich Albert, scheiterte gänzlich.

Nördlich Soissons griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück unseres vordersten Grabens festgesetzt hatten, erneut an. Sie erzielten bisher keinen Erfolg. Die Kämpfe dauern noch an.

In der Nähe von Soupir fanden in den letzten Tagen keine Kämpfe statt. Oestlich Perthes nahmen unsere Truppen das ihnen entrissene Grabenstück zurück. Der Feind hatte schwere Verluste.

In den Argonnen schritten unsere Angriffe weiter fort. Im Oberelsaß herrschte im allgemeinen Ruhe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostpreußen und Nordpolen ist unverändert. Bei der ungünstigen Witterung kamen auch unsere Angriffe in Polen westlich der Weichsel nur langsam vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Der jüngste amtliche Bericht aus unserm Großen Hauptquartier weckt unser besonderes Interesse. Er sagt mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Er teilt nicht nur mit, was gestern Wesentliches von den beiden Kriegsschauplätzen zu melden ist — es ist nicht viel — sondern er enthält eine markante Bloßstellung der letzten französischen Generalstabsberichte. Diese hatten am 9 Januar u. a. gemeldet, daß die französische Grabenlinie links von Boisselle weiter vorgetragen und der Weg von dort nach Ayelun in den Besitz der französischen Truppen gekommen sei. Weiter wollte die Joffre-Armee nach dem amtlichen Bericht vom 10. Januar bei Soupir eine Höhe „in glänzendem Angriff genommen" und nach Zurückwerfen von drei Gegenangriffen der deutschen Truppen auf einer Front von 600 Meter drei Reihen Laufgräben genommen haben. Im Gebiet von Perthes endlich sollten die Gegner, so rühmte der feindliche Bericht von demselben Tage, nicht allein ihre Stellung behalten, sondern auch 400 Meter deutsche Laufgräben erobert haben. Aehnliche Erfolge berichteten sie von Soissons und noch einer Reihe anderer Stellen, wo sie die deutschen Truppen unter „ernstlichen" Verlusten zurückgeschlagen haben wollen. Diese prächtige „Sieges"-Nachrichten mußten doch den „Beweis" erbringen, daß die vielgerühmte, von uns Deutschen und von objektiven Ausländern aber bisher gering eingeschätzte Offensive der Franzosen „erfolgreich" vorgetragen wird und vorwärts kommt. Ja, das sollte offenbar der Zweck sein, den Joffre damit bei seinen Landsleuten und Verbündeten erreichen wollte. Werden doch Stimmung, Vertrauen und Zuversicht bei ihnen ob der zahllosen Mißerfolge immer geringer.

Der französische Generalstab hat aber die Rechnung ohne die deutsche Heeresleitung gemacht; er ist in seiner Unwahrhaftigkeit, scheints, schon so tief gesunken, daß er nicht mehr daran denkt, daß trotzdem die Wahrheit sich Bahn bricht und die deutsche Heeresleitung ein Interesse daran hat, sie vor aller Welt zu vertreten. Und das tut sie heute, wie sie es im Laufe des Krieges schon mehrmals den Franzosen, wie auch den Russen gegenüber hat tun müssen. Wir erfahren von ihr, daß der französische Angriff bei La Boisselle gänzlich scheiterte, daß nördlich Soissons, wo sich die Franzosen nur in einem kleinen Stück eines vordersten deutschen Grabens festgesetzt hatten, ihre erneuten Angriffe bisher keinen Erfolg erzielten und die Kämpfe überhaupt noch nicht entschieden sind, daß die Unsern ein ihnen vom Gegner entrissenes Grabenstück östlich Perthes unter schweren Verlusten für diesen wieder zurücknahmen, und endlich, daß bei Soupir und in seiner Nähe in den letzten Tagen überhaupt kein Kampf stattgefunden hat. Es handelt sich also bei den dementierten französischen Amtsmeldungen zum Teil um das Gegenteil von gegnerischen Erfolgen, zum Teil um noch unentschiedene Kämpfe, deren „gewünschten" Ausgang man vorweg als schon errungen meldet, endlich um glatt erfundene Kämpfe. Alles das wirft ein grelles Streiflicht auf die Zuverlässigkeit der französischen Generalstabsberichte und zeigt erneut das völlige Versagen und Scheitern der französischen Offensive, die bisher nirgend einen nennenswerten Erfolg aufzuweisen hat. Und das hebt anderseits wieder die deutsche Zuversicht auf den endgültigen deutschen Sieg.

Was der jüngste Tagesbericht unserer Obersten Heeresleitung sonst an wesentlichen Nachrichten zu melden hat, bestärkt uns ebenfalls in dieser Zuversicht. Erfreulich ist das Fortschreiten der deutschen Offensive in den Argonnen, wo es nun schon seit Tagen schrittweise voran geht. Auch in Polen kommen die deutschen Angriffe westlich der Weichsel, wenn auch infolge der anhaltenden ungünstigen Witterung nur langsam, vorwärts. Das ist ein schöner Beweis für die Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit unserer Truppen, die selbst dem „Wettergott" trotzen.

Ueber die wunderbarsten Kampfmaschinen der Welt

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Im englischen Oberhause hat Lord Selborne gesagt: „Deutschland hat gezeigt, daß es die wunderbarsten Kampfmaschinen besitzt, über die jemals eine Nation verfügt hat." Damit hat er unumwunden die technische Ueberlegenheit des deutschen Heeres über diejenigen der Gegner anerkannt. Dann hat er namentlich die große Wirkung der deutschen schweren Artillerie hervorgehoben, und der Lordkanzler Haldane hat in seiner Erwiderung darauf gesagt, die englische Regierung habe alle möglichen Versuche gemacht, gleichwertige Waffen zu konstruieren. Er hat aber wohlweislich verschwiegen, welches Ergebnis diese Versuche gehabt haben. Ebenso sollen nach französischen Mitteilungen in Frankreich schwere Mörser gebaut sein, die demnächst an die Front abgehen werden und angeblich ebenfalls in ihrer Wirkung den 42-Zentimeter-Mörsern gleichkommen sollen.

Ob Franzosen und Engländer tatsächlich Geschütze gebaut haben, die den deutschen vollkommen gleichwertig sind, läßt sich von hier nicht ohne weiteres beurteilen, dürfte aber sehr fraglich sein. Solche Meisterwerke der Technik, wie sie Krupp gebaut hat, sind das Ergebnis jahrelanger, schwieriger und kompliziertester Versuche, zu denen neben großen theoretischen und technischen Arbeiten zahlreiche praktische Erprobungen gehören, wie sie eben nur in einer solch großen Fabrik abgehalten werden können, wie sie die Kruppschen Anstalten darstellen, die auf jahrzehntelange Versuchsergebnisse zurückblicken können. Auch die maschinellen Einrichtungen, die zur Herstellung dieser Riesengeschütze erforderlich sind, lassen sich nicht von heute auf morgen schaffen. Die Zusammensetzung des Metalles ist ein Geheimnis der Kruppschen Fabrik, und es ist sehr fraglich, ob die fremden Staaten bei ihren Versuchen ein gleichwertiges Metall herstellen können. Die englische Methode der Geschützfabrikation steht, wie die vielfachen Klagen der letzten Jahre beweisen, weit hinter der deutschen zurück.

Die wunderbarste Kampfmaschine der Welt zeigt sich aber nicht nur in der vollkommensten Ausrüstung aller technischen Hilfsmittel, wie sie die im Frieden sehr hochentwickelte Technik überhaupt zu liefern vermag, sondern auch in den militärischen Fähigkeiten der Nation selbst, durch die Deutschland die größte Militärmacht der Welt geworden ist. Dies ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Entwickelung, die die militärischen Eigenschaften des Volkes allmählich geweckt, immer weiter ausgebildet hat und sie schließlich jedem Deutschen in Fleisch und Blut übergehen ließ. Eine derartige jahrhundertelange Entwickelung läßt sich aber in anderen Staaten, wo solche Grundlagen fehlen, nicht mit einem Male in kurzer Zeit nachholen.

Wenn auch die äußerlichen Erfolge in der letzten Zeit nicht allzu deutlich hervortreten und in die Augen fallen und wenn auch von keinen großen entscheidenden Erfolgen die Rede war, so verdient vielleicht die Tätigkeit unserer Truppen eine noch höhere Anerkennung und Bewunderung, als zu anderen Zeiten. Denn nur die beste und kriegstüchtigste Truppe vermag es, unter solch schwierigen Verhältnissen den Angriff erfolgreich vorzutragen, wie dies auch in der letzten Woche wieder der Fall gewesen ist. Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ist der Bzura- und Rawka-Abschnitt erobert, die Truppen sind bis zum Sucha-Abschnitte siegreich vorgedrungen und östlich des Rawka-Abschnittes gewinnt der Angriff immer mehr Raum in östlicher Richtung. Mag der Boden auch noch so aufgeweicht sein und einen reinen Morast darstellen, in dem die Truppen knietief versinken, mag der Mann bis zur Haut durchnäßt sein, mag er auch in der Nacht schutzlos den Unbilden der Witterung preisgegeben und auf dem schlammigen Boden zubringen müssen: dies alles hat das Vordringen der deutschen Truppen nicht aufzuhalten vermocht. In den kurzen Worten des Generalstabsberichtes „Der Angriff schreitet fort", ist eine Summe von Aufopferung und Anstrengung enthalten, die nur die wunderbarste Kampfmaschine der Welt leisten kann.

Gegen Schwarzseher.

Einer, der im Felde gestanden hat und durch Verwundung oder Krankheit gezwungen war, für einige Zeit in die Heimat zurückzukehren, schreibt in der „Kreuzzeitung", wie erfreulich die einheitliche zuverlässige Gesinnung aller Volksschichten in der Heimat sei, aber, daß es auch Ausnahmeerscheinungen gebe — Schwarzseher und Unheilpropheten.

„Es sind Leute, heißt es da, die noch nicht über die Größe unserer Aufgabe gehörig nachgedacht haben, über die Taten, die vollbracht sind, und über die gewaltigen Leistungen, die von uns allen noch gefordert werden. Es sind meist solche, die in Behaglichkeit ihre Tage verleben, Entbehrungen und Kämpfe nie kennen gelernt haben; auch vielleicht einzelne, die ihre persönlichen Interessen noch nicht völlig dem Wohle des Vaterlandes untergeordnet haben. Aus ihren Reihen gehen auch Urheber und Verbreiter von falschen Nachrichten, von Erfindungen und Entstellungen hervor. Sie vertreiben sich mit „Kriegsklatsch" die Zeit und suchen sich dadurch interessant zu machen, häufig gar nicht ahnend, welchen Schaden sie anrichten können. Es hat zu allen Zeiten und an allen Orten Menschen gegeben, die im Verkünden und Prophezeien von Unheil, wie in Uebertreibungen einen Reiz finden. Wenn eine solche Persönlichkeit dadurch auch nur einem einzigen Deutschen die Kriegsfreudigkeit schmälert, so begeht sie eine Sünde am Vaterland. Wir dürfen nicht vergessen, daß es überall Zaghafte, Zweifelnde und Wankelmütige gibt. Pflicht jedes einzelnen von uns ist es, diese emporzuheben und zu festigen, nicht nur wenn Siegesjubel ertönt, sondern auch und gerade dann, wenn uns das Geschick schwere Tage gibt. Je länger der Krieg währt, um so ernster und gründlicher müssen wir an uns selbst und an unserm Nächsten arbeiten. Das ganze Volk darf nur einen einzigen Gedanken nähren: Den Willen zum Siege. Jede Handlung und

jedes Wort jedes Deutschen muß auf dieses Ziel gerichtet sein, bis es erreicht ist."

Der das schreibt, ist ein adliger Mann und wahrscheinlich ein politischer Gesinnungsgenosse des Blattes, an das er geschrieben hat. Darum ist es interessant, aus einem Schreiben des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann als Neujahrswunsch an seine Wähler zu ersehen, wie die gleiche entschlossene patriotische Gesinnung auch in dem entgegengesetzten politischen Lager festgehalten wird. Herr Scheidemann schreibt in der „Märkischen Arbeiterstimme":

„Schwere Sorgen lasten auf uns allen . . . Quälend sind die schlaflosen Nächte, in denen wir unserer Lieben gedenken, die im Felde stehen. Grausam wühlt der Schmerz am Herzen derer, die das Liebste schon haben hergeben müssen . . . . Hut ab vor den Helden, die für unser Vaterland gefallen sind. Größer als die Sorgen und der Schmerz müssen unser unbeugsamer Wille, unsere unerschütterliche Entschlossenheit sein. Wir wollen die furchtbare Zeit nicht nur im klaren Bewußtsein mit offenen Augen durchleben, wir wollen auch die Absichten unserer Feinde zu Schanden machen. Wir wollen siegen! Und so wünsche ich zum Jahreswechsel allen die Kraft, Kummer und Schmerz niederkämpfen zu können. Ich wünsche allen den unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zum Siege. Unseren verwundeten und kranken Soldaten wünsche ich baldige und vollkommene Genesung, ihnen und ihren Kameraden, die in den Schützengräben hausen, zur See oder auf der Wacht dem Vaterlande dienen — ihnen drücke ich herzhaft die Hand! Ihnen ganz besonders rufe ich zu: Haltet aus! Von euch hängt es ab, was aus unserem Lande und aus der deutschen Arbeiterschaft wird. Möge uns das neue Jahr baldigen Sieg und dauernden Frieden bringen."

Wenn die Mahnungen solcher Führer des Volkes aus den verschiedensten politischen und sozialen Lagern beherzigt werden, dann ist Deutschland unbesiegbar, und es gilt das Wort des Reichskanzlers: „Deutschland läßt sich nicht vernichten!"

Was die Verbündeten „wollen".

bb **Berlin,** 11. Jan. (Privattelegr.) Wie der „Tägl. Rundschau" gemeldet wird, berichtet der Korrespondent der „Daily News" aus Dünkirchen nach London, daß der **Wunsch der Führer der Verbündeten wäre, den qualvollen Stellungskampf aufzugeben,** und der Gedanke, eine andere Lösung der Lage zu suchen, immer sichtbarer werde. Zur Erreichung dieses Zieles haben die Engländer bedeutende Truppenmassen aufgeboten, die in Form zweier, schlangenförmig gebogener Teile, der eine in der Richtung auf St. Georges, der andere auf Dixmuiden hin, aufgestellt sind. Soweit ich erfahren konnte, sagt der Korrespondent, besteht die Absicht, beide Teile vorzuschieben und sie möglichst bei Leke, St. Pierre oder Slypshogenförmig sich schließen zu lassen. Die Aufgabe des linken englischen Flügels oder nördlichen Teiles wäre dann, an dem südlichen Ufer des von Nieuport nach Ostende führenden Nieuport-Kanals Stellung zu nehmen, so daß bei einem gleichzeitigen Eingreifen der englischen Flotte die Deutschen zwischen zwei Feuer kämen und, wenn der Plan gelänge, aus der Küstenstrecke vertrieben würden und Ostende räumen müßten. Diese Aufgabe wäre jedoch nur zu lösen, wenn auch der südliche Teil der Truppen bei Dixmuiden oder Roulers in seinen Operationen vom Glücke begünstigt sei, und selbst in diesem Falle wird dies **außerordentlich zeitraubend und mühselig sein und viele Opfer fordern.** Indessen verlangen unsere eigenen Mannschaften selbst, weit aus den Schützengräben heraus und vorwärts zu kommen. Die Laufgräben seien wegen der Nähe des Ueberschwemmungsgebietes und bei dem anhaltenden Regen in einer Bodenbeschaffenheit, die das Verweilen in ihnen fast unmöglich mache. Der Boden gehe in dieser Gegend tatsächlich in einen sehr modrigen Zustand über. Die Operationen des nördlichen Teiles seien aber bei Befolgen dieser Strategie, da auch er zwischen zwei Feuer geraten könnte, äußerst schwierig und nur mit bedeutenden Streitkräften zu unternehmen. Deshalb dürfte man auch **erst weitere Verstärkungen** abwarten, ehe entscheidende Vorstöße in der angedeuteten Richtung zu erfolgen sind. (Es ist für die Gegner eine üble Sache, daß es überall ein „Wenn" gibt. D. Red.)

Französische Generalstabsberichte.

WTB **Paris,** 11. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Zwischen dem Meer und der Oise fanden Artilleriekämpfe statt. An der Aisne und im Gebiet von Soissons konnte der Feind trotz zahlreicher Angriffe die gestern von ihm verlorenen Schützengräben nicht wieder einnehmen. Er beschoß gestern abend erneut Soissons. In der Champagne und zwischen Reim und den Argonnen richtete unsere Artillerie sehr wirksames Feuer gegen die deutschen Schützengräben und zerstreute an mehreren Stellen Gruppen arbeitender Soldaten. Wir organisierten die eroberten Stellungen in Perthes und in der Umgebung des Dorfes. Wir wiesen einen Gegenangriff westlich Perthes ab. Bei Beau Sejour erzielten wir einen doppelten Fortschritt, indem wir westlich Boden gewannen und nördlich eine Feldbefestigung einnahmen. In den Argonnen beschoß der Feind das Gebiet von Four de Paris. Wir erwiderten das Feuer und zerstörten ein Blockhaus. Die Anstrengung des Feindes war gegen die Höhe 263, westlich Bourenilles gerichtet. Wir behaupteten alle Stellungen zwischen den Argonnen und der Maas. Von den Maashöhen ist nichts zu berichten. Im Walde von Apremont brachte das Feuer unserer Artillerie einen feindlichen Angriff zum Stillstand. In den Vogesen nordwestlich Mattweiler und im Gebiet von Thann wiesen wir ebenfalls einen Angriff ab.

11 Uhr abends: In der vergangenen Nacht wurden in der Champagne zwei deutsche Gegenangriffe, der eine nördlich Perthes, der andere nördlich Beau Sejour, abgewiesen. In den Argonnen brachen zwei kleine feindliche Angriffe bei Fontaine Dame und Saint Hubert zusammen. Heftiges Gewehrfeuer bei der Höhe 273. Westlich Bourenilles und Matrissonsbach kein Angriff. Ruhige Nacht an der übrigen Front.

Diese Berichte sind zum Teil schon durch die Meldungen der deutschen Obersten Heeresleitung richtig gestellt. Im übrigen verweisen wir auf unsern Kommentar zur jüngsten Mitteilung aus dem deutschen Großen Hauptquartier. Danach wird man wissen, wie weit die „amtlichen" Joffre-Berichte Anspruch auf Zuverlässigkeit haben.

Der französische Durchbruchsplan.

bb **Berlin,** 11. Jan. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Zürich: Der Professor der Züricher Hochschule Dowet, der kürzlich für die „Neue Züricher Zeitung" Frankreich bereiste, schreibt heute folgendes:

„General Joffre hat seinen Stand nicht weit vom Scheitelpunkt des stumpfen Winkels gewählt, den die Linien der deutschen Armeen in Frankreich bezeichnen. Von hier kann er gleichzeitig Norden und Osten überwachen und den **Angriffspunkt für den Durchbruch wählen,** sowie sich leicht dorthin begeben. Zu der Frage des Durchbruches habe sich in Paris eine gut informierte Persönlichkeit mit den Worten geäußert: **Blicken Sie nach der Seite der Vogesen.** In der Tat, so führt der Schreiber weiter aus, war Epinal schon früher als Hauptbasis der Offensive gegen Deutschland in Aussicht genommen und in den Kreisen des Generalstabes der französischen Armee hält man dafür, daß im Falle einer glücklichen Gestaltung der Operationen für die Verbündeten die Rheingrenze im Juni oder Juli erreicht sein wird.

Es wird sich hier wohl mehr um Privatansichten, als um offizielle Pläne handeln; denn wir halten Joffre und seinen Generalstab nicht für so töricht, daß sie ihre Pläne offenbaren. Immerhin sind die mitgeteilten Ausführungen nicht ohne Interesse, wenn sie auch nichts enthalten, das nicht schon lange bekannt ist. Ob Joffre sich den Angriffspunkt für den beabsichtigten Durchbruch „wählen" kann, möchten wir doch sehr bezweifeln. Das hat bisher Hindenburg wohl vermocht; Joffre aber ist, bei aller Anerkennung, die ihm auch der Feind entgegenbringen muß, noch lange kein Hindenburg. Es ist sehr klug und vorsichtig, daß die Verbündeten die Rheingrenze erreichen wollen, wenn sich die Operationen für sie glücklich gestalten. Ja, wenn! Die Aussicht darauf ist nach wie vor gleich Null.

Zur Einberufung der Jahresklasse 1917 in Frankreich.

WTB **Paris,** 11. Jan. Der „Temps" schreibt: Falls die Einberufung der Jahresklasse 1917 beschlossen würde, würde sie nicht sofort erfolgen. Die Mannschaften der Jahresklasse 1917 würden lediglich gezählt und vor die Ausbehungskommission gestellt, so daß diese Jahresklasse nötigenfalls sofort einberufen werden könne. Hierdurch würde stets eine formierte Reserve für den Bedürfnisfall bereit gehalten.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

WTB **Dünkirchen,** 11. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Deutsche Flugzeuge überflogen am Sonntag Dünkirchen und die benachbarten Gemeinden und warfen etwa 30 Bomben ab; aber infolge der getroffenen Vorkehrungen sind keine Menschenopfer zu beklagen.

Die Schreckensnacht von Nancy.

bb **Rotterdam,** 11. Jan. In einem Kriegsbriefe aus den Vogesen bringt der Berichterstatter des „Daily Telegraph" eine anschauliche Schilderung über die Schreckensnacht von Nancy, die das Bombardement der deutschen Flieger der Bevölkerung bereitet hatte. „Ich war in Nancy", so erzählte dem Berichterstatter ein Augenzeuge, „und kann Ihnen versichern, daß ich so etwas noch nie mitgemacht habe. Noch immer vermeine ich, wenn ich jetzt des Abends einen Blick aus meinem Fenster werfe, die Spukgestalten in der Luft zu sehen. **Wer einmal so eine Explosion in der Luft gehört und gesehen hat, wird das nie wieder vergessen.** Ich befand mich einmal in der Nähe eines Pulvermagazins, als dieses explodierte. Aber kein Vergleich mit jener Nacht. Stellen Sie sich die Aufregung in einer Stadt vor, in **der nachts an allen Ecken und Enden Explosionen erdröhnen.** Die Bewohner sprangen aus ihren Betten, Frauen und Kinder schrien. Wenn man eine Explosion beobachtete, so konnte man am Himmel eine rote Glut bemerken, Mitunter waren **ganze Straßen hell erleuchtet.** Von meinem Standorte aus konnte ich so ein Spukding über dem Pepiniere-Platz und dem Stanislaus-Platz schweben sehen. Die erste, wahrscheinlich von einem Flugzeug aus geworfene Bombe verursachte einen Knall, wie ein naher Gewehrschuß, dann folgte ein Knattern, daß einem die Sinne vergehen konnten. Kaum hatten wir uns von diesem Schrecken etwas erholt, als **der große Schlag bei Grande Couronnée** uns von neuem erbeben ließ. Gleich darauf folgte eine **Explosion, die alle Häuser erzittern ließ.** Man hatte den Eindruck, als **ob die Deutschen ihre großen Geschosse mitten in die Stadt** schleuderten. Nur hatte der Knall der Explosionen etwas Fremdartiges. Er klang nicht nach Geschützdonner. Zum Nachdenken blieb aber keine Zeit, denn gleich darauf erfolgte eine zweite, dritte und vierte Explosion. Der Kriegsteufel war rücklings in die friedliche Stadt eingedrungen. Der Lärm der Flügelschrauben belehrte uns bald, woher das Bombardement kam. **Das Luftschiff warf dann noch vier Bomben,** die von roten, sekundenlangen Blitzen begleitet waren. Unter unseren Füßen bebte der Boden. Endlich trat Stille ein und die Menschen wagten sich wieder auf die Straßen, wo zahlreiche Verwundete lagen.

*

Der Zeppelin und die deutschen Gefangenen in Nancy.

bb **Rom,** 11. Jan. Bei der letzten Zeppelinfahrt nach Nancy brach, Pariser Zeitungsmeldungen zufolge, im Militärspital in Nancy, wo zahlreiche deutsche Gefangene sind, ein Tumult aus. Die Verwundeten hatten sich bisher durchaus diszipliniert benommen. Als aber plötzlich der Zeppelin über der Stadt erschien und Bomben warf, gerieten die Gefangenen in einen Freudentaumel, sprangen aus den Betten, tanzten und jubelten. Die Krankenschwestern hatten schwere Mühe, die Aufgeregten zu beruhigen und in die Betten zurückzuschaffen.

Der französische Oberkommandierende.

bb **Zürich,** 11. Jan. (Privattelegr.) Der Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" bespricht die Persönlichkeiten des französischen Hauptquartiers und führt über General Joffre u. a. aus: Seit General Joffre den Oberbefehl inne hat, verabschiedete oder ersetzte er nicht weniger als 77 Generäle. Diese Zahl soll inzwischen zugenommen haben. Von allen politischen Generälen und Armeekorpskommandanten, d. h. solchen, die ihre Stellung durch Vermittelung politischer Machthaber erhalten hatten, ist kein einziger übrig geblieben, mit Ausnahme des Generals Serail, der hohe strategische Fähigkeiten gezeigt hat. Der geringste Verstoß bei der Truppenführung wird streng bestraft. Beziffert man doch die Zahl der gemaßregelten höheren Offiziere auf 150. Nicht nur hat General Joffre das Kommando der französischen Armee verdient, sondern er hat auch fortwährend die körperlich und geistig Unfähigen systematisch ausgemerzt und den militärischen Geist des Ganzen gehoben. Die Hekatombe der politischen Generäle vollzog sich nicht ohne Widerstand. Aber Joffre blieb hartnäckig, und als eines Tages eine hochgestellte Persönlichkeit in dem Drange, gewisse Beschlüsse rückgängig zu machen, erklärte, er scheide, falls man diese Bemühungen fortsetzen werde, legte der General seinen Degen auf den Tisch. — Das schreibe man sich hinter die Ohren.

Ausweisung von Schweizern aus Tonking.

* Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht folgende Zuschrift: Wie sehr in diesem Kriege jede Rücksicht auf die Neutralen aufgehört hat, zeigt die Ausweisung einer ganzen Anzahl von Schweizer Bürgern aus den französischen Kolonien Cochinchina und Tonking, den Ländern, die Japan als Entgelt für eine eventuelle Hilfe angeboten werden sollen. Das einzige Verbrechen dieser Schweizer Herren ist, daß sie an Geschäften, die als deutsch gelten, beteiligt oder in ihnen angestellt sind. Wie verlautet, hat sich die schweizerische Bundesbehörde durch ihren Gesandten in dieser Hinsicht an die französische Regierung gewandt.

England, der Henker Frankreichs.

bb **Genf,** 11. Jan. Der bekannte spanische Publizist F. Canovas Cervantes kommt in der Madrider „Tribuna" in einer Aufsehen erregenden Betrachtung über den Krieg zu folgendem Schlusse:

Neben der wohlbegründeten Sympathie für Deutschland **empfinde Spanien Schmerz und Mitleid mit der Verblendung Frankreichs,** dessen Jugend in der Gefolgschaft Englands verblute, das nicht anders als der **„Henker Frankreichs" bezeichnet werden könne.** Die Zukunft werde lehren, daß Englands Pläne scheitern, Frankreich zur Selbstbesinnung kommen und Deutschland die Hand reichen werde, um den gemeinsamen Feind — England — abzuwehren und unschädlich zu machen.

Verschärfung der Deutschen-Ueberwachung in England.

bb **Kopenhagen,** 11. Jan. Die Erbitterung über das deutsche Bombardement der englischen Ostküste, in den Herzen der Engländer tief eingewurzelt, sinnt ununterbrochen auf Rache. Das Blatt „Globe" fordert die Regierung auf, alle Deutschen in England zu verhaften, soweit sie es noch nicht sind. Die Regierung hat aber noch eine Anzahl anderer strenger Maßregeln getroffen. Sie fordert, daß alle Deutschen, die in englischen Küstenstädten wohnen, 30 englische Meilen landeinwärts ziehen. Auch die Deutschen, die die englische Nationalität angenommen haben, werden von der Maßnahme betroffen, die die Regierung damit begründet, Beweise erhalten zu haben, daß die Deutschen vom Lande aus den deutschen Kreuzern Signale gegeben haben. Die Deutschen werden von der neuerlichen Gewaltmaßnahme schwer betroffen und erleiden in wirtschaftlicher Beziehung große Verluste. Die Adressen aller Deutschen werden auf dem nächstliegenden Polizeiamt eingetragen. Wie es bisher schon in einer Reihe von Städten gehalten wurde, so darf sich jetzt überhaupt kein Deutscher mehr als fünf englische Meilen vom Wohnsitz entfernen; er muß sich wöchentlich dreimal auf dem Polizeiamt einfinden und seine Papiere vorzeigen.

Die Schweiz und der Gefangenen-Austausch.

WTB **Bern,** 11. Jan. Der Bundesrat wies die Vertreter der Schweiz in Paris und Berlin an, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, für den Fall des endgültigen Zustandekommens der Verständigung über die Rückbeförderung der dauernd für militärische Zwecke unverwendbaren Militärpersonen zum Zwecke der Durchführung dieser Rückbeförderung die Dienste des schweizerischen Roten Kreuzes und die Sanitätszüge der Armee zur Verfügung zu stellen.

Die Schlachtfront im Osten.

bb **Berlin,** 11. Jan. (Privattelegr.) Ueber die Schlachtfront im Osten wird der „Voss. Ztg." von ihrem Berichterstatter aus dem österreichischen Kriegspressequartier folgendes gemeldet: Auf der ganzen Front, von den Karpathen bis nach Polen, ist augenblicklich **ein Stillstand in den Operationen** eingetreten, der erste in den bisherigen fünf Kriegsmonaten. Er ist bedingt durch die gegenwärtige Gliederung der Front. Sie ist das Ergebnis von längeren Kämpfen zur Ausgleichung der Front während denen ein vorspringender Stützpunkt des Gegners nach dem anderen genommen werden mußte, um **eine geschlossene Linie** zu erzielen. Nachdem das erreicht war, wurden auf beiden Seiten die Stellungen und deren Vorfeld derart **befestigt,** daß Frontalangriffe erst nach längerer Vorbereitung möglich sind. Dann machte sich aber auch das Bedürfnis geltend, die Waffen, Bekleidung und das Schuhwerk der Truppen gründlich instand zu setzen. Das alles wirkte zusammen, um den Truppen **einige Tage längst wohlverdienter Ruhe** zu gönnen, die ihnen nach den langen, unsagbar heftigen Kämpfen neue Spannkraft verleihen wird. Es ist dadurch auch möglich einzelnen Truppenteilen, die seit Monaten nicht aus ihren Feldstellungen herauskamen, vorübergehend die Wohltaten einer Ortsunterkunft angedeihen zu lassen. Den übrigen werden die praktischen und wohnlich ausgebauten Schützengräben eine Ruhegelegenheit bieten. Der Winterfeldzug bringt gegenwärtig mehr Nässe als Kälte. Namentlich das Sumpfgebiet an der Nida ist in dieser Beziehung für die Truppen unangenehm. Eine Reihe praktischer Maßregeln, wie Ableitungskanäle usw., sorgen für möglichste Austrocknung der Stellungen.

Die Kampflage in Polen.

Die geheimnisvollen Pläne der russischen Heeresleitung. — Die Erwartung einer großen Entscheidungsschlacht bei Warschau.

bb **Wien,** 11. Jan. Die „Korrespondenz Rundschau" meldet: Die russische Heeresleitung kündigt an, daß gewisse strategische Erwägungen, die ihren Ursprung in der Durchführung planmäßig vorgesehener umfassender Operationen in Galizien und Polen hätten, der amtlichen russischen Berichterstattung für die nächste Zeit größere Reserve auferlegen, weshalb man sich darauf beschränken werde, ein mehr allgemein gehaltenes Bild der Kriegslage zu entrollen. Weiter wird mitgeteilt, daß links der Weichsel Ruhe herrsche, außer in den Distrikten Bolimow und Inowlods sowie südlich von Malogocs, wo „verzweifelte Kämpfe" im Gange seien. Die Blätter veröffentlichen ferner eine offenkundig inspirierte Meldung, daß **deutsche Brigaden,** die nach Polen transportiert worden seien, an der Bzura demonstriert hatten und sodann des Nachts **auf das von den Russen besetzte Ufer gedrungen seien, wo sie die russischen Truppen vertrieben und deren Stellungen besetzten.** Dieser Nachricht wird beigefügt, daß starke russische Kräfte im Anmarsche seien, um den Feind von hier zu verjagen. In einem Odessaer Blatte kommentiert der militärische Mitarbeiter **die Lage um Warschau** und versichert, aus vorzüglicher Quelle erfahren zu haben, **daß die russische Heeresleitung im Bereiche von Warschau eine entscheidende Schlacht zu liefern gedenke.** Daher fänden dort ganz außerordentliche Truppenzusammenziehungen statt, namentlich aus den in den letzten Tagen frei gewordenen Truppenbeständen. Immerhin würde man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß, was man nach dem letzten Rückzuge der Verbündeten niemals für möglich erachtet hätte, Warschau neuerdings zum Mittelpunkte schwerwiegender kriegerischer Aktionen würde, die vielleicht sogar einen ganzen Abschnitt des Krieges entscheiden könnten. Krakauer Blätter berichten aus Warschau, daß sich die deutsche Offensive in Polen am heftigsten auf der Linie Bolimow-Miedniewice entwickele.

Russischer Schrei nach japanischer Hilfe.

bb **Petersburg,** 11. Jan. Die „Nowoje Wremia" schreibt: Japan würde mit einer militärischen Hilfeleistung in Europa nicht nur dem Dreiverband einen großen Dienst erweisen, sondern auch sein Bündnis mit England und vielleicht auch seine Beziehungen zu Rußland enger gestalten, seinen Einfluß in China kräftigen und die deutschen Bestrebungen in Ostasien erringen. Durch eine Teilnahme an dem „Kreuzzuge (!) Europas gegen Preußen" würde es nicht nur einen „edlen Akt" vollziehen, sondern sich auch wirtschaftlich stärken.

Der „edle Akt" würde tatsächlich auf das Haar dem Verhalten eines Räubers gleichen, der Leute überfallen und ausrauben hilft, die ihm niemals Anlaß zur Feindschaft gegeben haben; außerdem aber würde wohl jeder auf einen gewissen „Abstand" haltende Räuber es für sehr unedel halten, Banditen zu Hilfe zu kommen, die sich ohnehin in der großen Uebersahl gegen Ueberfallene befinden. Deutsche Besitzungen in Ostasien würde Japan durch eine solche Hilfeleistung aus dem einfachen Grunde nicht mehr erringen können, weil es sich bereits in den Besitz alles dessen gesetzt hat, was es dort an deutschen Besitzungen erobern kann. Darüber hinaus ist es dagegen, wie wir wiederholt dargelegt haben, durchaus imstande, sich alles anzueignen, was es in Ostasien noch brauchen könnte; und zwar nicht nur, ohne auch nur einen Mann nach Europa zu schicken; es kann seine Wünsche vielmehr um so leichter erfüllen, je mehr es seine Kräfte im fernen Osten zusammenhält! Wenn endlich die „Nowoje Wremja" nach behauptet, England billige eine Hilfeleistung Japans in Europa, so möchten wir dem doch folgende Privatmeldung der „Deutschen Tageszeitung" gegenüberstellen:

bb **Brüssel,** 9. Jan. Asquith hat mehreren Pressevertretern gegenüber die Aeußerung, daß alle Erörterungen über das Erscheinen der Japaner auf den europäischen Kriegsschauplätzen müßig seien, da England die japanische Hilfe nicht brauche und sie auch niemals anrufen werde.

In Verbindung hiermit verdient auch folgende Meldung mitgeteilt zu werden:

WTB **Paris,** 11. Jan. „Eclair", der von Anfang an **gegen die japanische Intervention** Stellung genommen hat, glaubt, daß von der Verwirklichung der Intervention jetzt **keine Rede mehr** sein könne. Rußland befürchte, daß es den Japanern den Weg für eine spätere Invasion vorbereite, wenn es ihnen die transsibirische Eisenbahn zur Verfügung stelle. **Der Hauptgegner der Intervention sei jedoch England,** das die Fäden für die Landungen in den Händen halte, aber den Aufforderungen, Japan zur Intervention zu veranlassen, täglich weniger Gehör schenke. Das Londoner Kabinett halte seine hauptsächlichen Einwendungen aufrecht, es hege Mißtrauen und beinahe schlechten Willen, der einer Weigerung gleichkomme.

Ein Erfolg der polnischen Legion.

bb Der „Curier Polski" berichtet vom südpolnischen Kriegsschauplatze: Unweit der Mündung der Nida in die Weichsel liegt der Ort Czarkova, Besitztum des Grafen Puskowski, mit einem prächtigen Schlosse, überall von Kostbarkeiten aller Art. Gegen Wislitza und Koniecmosti wurden Kavallerieaufklärungen entsendet und auch sonst nach anderen Richtungen im Halbmesser von 30 Kilometern Streifwachen abkommandiert. Eine solche Streifwache meldete von kurzem starke russische Kräfte und vor Winiary Artillerie. Vom linken Ufer der Nida aus kamen russische Dragonerkolonnen. Man ließ sie über den Fluß setzen, dann kam der Angriff. Die Russen saßen ab und begannen, nachdem sie eine lange Plänklerlinie gebildet hatten, gegen die Legion halbkreisförmig vorzugehen. An Zahl dreifach überlegen, waren die Dragoner nahe daran, die Legion aus ihrer Stellung zu verdrängen, als sie auf einmal von der aus Koniecmosti zurückkehrenden Kolonne im Rücken überfallen wurden. Unter zwei Feuer genommen, wandte sich ein Teil der Russen schleunigst zur Flucht über die Nida. Die anderen wurden gefangen. Die Gefangenen waren Tatarenstämmlinge.

Russische Flieger über Gumbinnen.

bb **Berlin,** 11. Jan. (Privattelegr.) Die „B. Z. am Mittag" schreibt: Seit den ersten Kriegswochen, in denen eine Reihe russischer Flieger in Ostpreußen abgeschossen wurde, hat man in Ostpreußen von der Tätigkeit der russischen Flieger fast nichts mehr gemerkt. Es war daher eine große Ueberraschung, als in den ersten Tagen des neuen Jahres mehrmals Flieger über Gumbinnen erschienen, das etwa 15 bis 20 Kilometer von der russischen Front entfernt ist. Ein Flieger warf über Gumbinnen drei Bomben ab, die jedoch **keinen Schaden** anrichteten, außer, daß durch den Luftdruck einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ein anderer kam nicht mehr zum Abwerfen von Bomben, da er beschossen wurde.

Die Antwort Englands an Amerika.

WTB **Washington,** 11. Jan. Der Text der Antwort der englischen Regierung auf die Note der Vereinigten Staaten ist gestern veröffentlicht

worden. Er versichert im allgemeinen, daß alle in der Note berührten Punkte sorgfältig und mit demselben Geiste der Freundschaft und Offenheit erwogen worden seien, der die Note kennzeichne. Darauf wird die Ansicht entwickelt, daß über den Umfang der Erschwerung des amerikanischen Handels durch England ein großes Mißverständnis bestehe. Die englische Note führt zum Beweise die Ziffern der Ausfuhr von Neuyork nach Skandinavien, Italien und Holland für November 1913, verglichen mit denen für November 1914 an. Alle diese Ziffern, ausgenommen die der wenig veränderten nach Dänemark, haben im November 1913 558 000 Dollars, im November 1914 aber 7 101 000 Dollars betragen. Die englische Note weist darauf hin, daß der ungünstige Einfluß, den der Krieg auf einige große Industrien, z. B. die Baumwollindustrie gehabt habe, vermutlich auf die verminderte Kaufkraft Frankreichs, Englands und Deutschlands zurückzuführen sei. Dann werden die Ziffern der amerikanischen Kupferausfuhr nach neutralen Ländern erörtert, die sämtlich eine große Vermehrung aufwiesen, woraus zu schließen sei, daß der größte Teil des Kupfers nicht für die betreffenden Neutralen, sondern für eine kriegführende Macht bestimmt gewesen sei, die nicht direkt habe importieren können. Die englische Note sagt weiter über die Beschlagnahme von Lebensmitteln, England sei bereit, zuzugestehen, daß Lebensmittel nicht beschlagnahmt werden sollten, wenn sie nicht für den Feind bestimmt seien, könne aber in dieser Hinsicht kein definitives Versprechen geben. Die englische Regierung weist auf die steigende Gefahr hin, daß neutrale, an Feindesland grenzende Länder zu Stapelplätzen großen Maßstabes für den Feind würden. England suche daher im Interesse seiner eigenen nationalen Sicherheit die für den Feind bestimmten Güter anzuhalten, ohne die Zufuhr von wirklich für die Neutralen selbst bestimmten Gütern erschweren zu wollen. Die Antwortnote weist auf die kleine Zahl von Schiffen hin, die vor ein Prisengericht gestellt worden seien, dessen Entscheidungen nicht ungünstig für die Neutralen seien. Vom 3. August bis 3. Januar seien von den Vereinigten Staaten 773 Schiffe nach Skandinavien, Holland und Italien gefahren, aber nur 45 davon vor ein Prisengericht gekommen. Die Antwortnote betont die Unmöglichkeit, verdächtige Schiffe auf hoher See zu untersuchen. Die Ladungen können nur im Hafen gründlich untersucht werden. Die Note weist darauf hin, daß Baumwolle nicht auf der Konterbandeliste stehe, aber England sei besonders gewarnt worden, daß Kupfer unter Baumwolle verborgen werde, so daß die Ballen hätten ausgeladen und gewogen werden müssen. Es sei schwer für England, Kautschuk aus seinen Kolonien nach den Vereinigten Staaten auszuführen, da er von den Kriegführenden nötig gebraucht werde und der Verdacht bestehe, daß seit Beginn des Krieges große Mengen von Kautschuk aus Amerika ausgeführt worden seien. Die von Grey gezeichnete Note schließt, die englische Regierung wünsche, daß der Ausfuhr und dem Konsum amerikanischer Güter durch Neutrale kein Hindernis in den Weg gelegt werde.

WTB **London**, 11. Jan. Die Blätter drücken ihr Vertrauen aus, daß die **Antwort Greys** auf die amerikanische Note in den Vereinigten Staaten eine gute Aufnahme finden und die Mehrheit davon überzeugen wird, daß ihre Beschwerden einer wirklichen Begründung entbehren und daß die Antwort einer vollständigen Uebereinstimmung den Weg ebnen wird. — Das ist aber noch sehr zweifelhaft.

Die Vertretung der Türkei beim hl. Stuhl.

bb **Rom**, 11. Jan. (Privattelegr.) Vatikanische Kreise versichern, daß dank der Mitwirkung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Diplomatie **Verhandlungen über die Einrichtung einer diplomatischen Vertretung der Türkei beim Heiligen Stuhle** begonnen, und gut fortgeschritten seien, so daß diese Einrichtung **binnen kurzem verwirklicht** sein werde. Damit würden dann der Papst und der Sultan in ihren wechselseitigen Angelegenheiten **von der jahrhundertelangen französischen Vormundschaft befreit.** Die bisherige Hoffnung des Vatikans auf Wiederherstellung der Beziehungen zu Frankreich ist nur noch gering, weil das französische Parteiwesen die Aufhebung der türkenfeindlichen Gesetze selbst nicht erlaubt.

Japan und der Vatikan.

bb **Rom**, 11. Jan. Japan soll einen außerordentlichen Gesandten zum Vatikan schicken wollen, der dem Papste die Glückwünsche des Mikados zur Thronbesteigung überbringen soll. Es wird behauptet, daß hieraus sich möglicherweise ständige diplomatische Beziehungen entwickeln werden.

Italienische Volkskundgebung gegen einen Kriegshetzer.

* **Rom**, 11. Jan. Der syndikalistische Abgeordnete de Ambri, der im Theater einer Provinzstadt bei Parma für den Eintritt Italiens in den Krieg (natürlich gegen Oesterreich) sprach, mußte vor der lärmenden mit Fäusten und Stöcken auf ihn eindringenden Menge die Flucht ergreifen.

Kurze Freiheit.

WTB **Torgau**, 11. Jan. Die in der Nacht vom Freitag auf Samstag aus dem Fort Zinna bei Torgau entwichenen französischen kriegsgefangenen Offiziere, Oberleutnant Moustier und Leutnant Waharte, sind gestern abend gegen 9 Uhr in Eilenburg, als sie dort aus einem Restaurant heraustraten, erkannt und festgenommen worden. **Sie sind bereits wieder in Torgau bei der Gefangenenkommandantur eingeliefert worden.**

Kleine Meldungen.

Der Prinz von Wales.

bb **Kopenhagen**, 11. Jan. Nach Mitteilung Londoner Blätter hat der Prinz von Wales das Kommando über das beste Territorialregiment übernommen, das er persönlich zu den Laufgräben führte, um indische Truppen abzulösen.

*

Französische Anleihe in England.

bb **London**, 11. Jan. Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Zeichnung einer französischen Anleihe im Betrage von zehn Millionen Pfund Sterling auf.

*

Ein russischer Dampfer auf der Donau gesunken.

bb **Ofenpest**, 11. Jan. (Privattelegr.) Ein russischer Dampfer mit Kriegsmaterial für Serbien ist auf der Donau auf eine Mine gestoßen und gesunken. Das Wrack des Schiffes wurde von der rumänischen Bevölkerung ans Land gezogen.

*

400 serbische Deserteure.

bb **Sofia**, 11. Jan. (Privattelegr.) Aus Strumitza wird gemeldet, daß dort eine Gruppe von beiläufig 400 serbischen Deserteuren, meist jungen Leuten von 18 bis 24 Jahren, eingetroffen ist.

*

Ein „hingemordeter" Garibaldiner.

bb **Rom**, 11. Jan. Die Pariser Korrespondenten hatten mit allen Einzelheiten den Martertod eines Garibaldiners namens Seculé geschildert, der im Argonner Wald schwer verwundet worden sei. Als die Deutschen den Verwundeten aufforderten, sich zu ergeben, habe er stolz geantwortet: „Ich ergebe mich nicht, ich bin Italiener! Hoch Italien, hoch Frankreich!" Darauf hätten die Deutschen, „wie das bei ihnen so üblich ist," den Verwundeten niedergemacht. Vorgestern kam nun von dem so schmählich Hingemordeten, dessen Martyrium durch alle Zeitungen ging, ein Telegramm, in dem er seiner Familie mitteilt, daß er ganz wohl und munter ist!

Ein deutsches Luftgeschwader auf dem Wege nach London.

bb **Berlin**, 11. Jan. (Privattelegr.) Ein großes **deutsches Flugzeuggeschwader von mindestens 16 Flugzeugen** erschien gestern vormittag, wie der „Deutschen Kriegszeitung" aus Kopenhagen gemeldet wird, **in der Nähe der Themse-Mündung**, wahrscheinlich in der Absicht, einen **Angriff auf London** zu unternehmen. Das **Wetter war aber ungünstig. Es herrschte dichter Nebel.** Das Geschwader flog darauf **die englische Südküste entlang bis nach Dover, wo einige Bomben abgeworfen wurden.** Darauf flog das Geschwader in Richtung **Dünkirchen** weiter. Zehn Flugzeuge dieses deutschen Fliegergeschwaders erschienen **über Dünkirchen und eröffneten** ein heftiges Bombardement **auf die von den Engländern besetzten Teile der Stadt.** Das Geschwader kam über Ostende. Im ganzen wurden 40 bis 50 Bomben abgeworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. **Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet.** Die deutschen Flieger blieben von englischen Flugzeugen unbehelligt. Nachdem sie eine halbe Stunde die Stadt Dünkirchen noch umkreist hatten, **kehrten sämtliche deutschen Flieger unbeschädigt nach ihrem Aufstiegsorte zurück.**

Diese Meldung wird durch folgende Mitteilung eines Londoner Blattes bestätigt:

WTB **London**, 11. Jan. (Telegr.) **„Daily Chronicle" meldet: Am Abend des 9. Januar flog ein Luftschiff, das aus dem Innern Belgiens über Fournes und Dünkirchen kam, mit drei Flugzeugen in großer Höhe über Calais weg in der Richtung auf Dover. Die Geschütze wurden bei Calais in Stellung gebracht, ohne den Luftschiffern Schaden zu tun.**

Wie es in Dünkirchen aussieht.

bb **Berlin**, 11. Jan. (Privattelegr.) Ein in Rosendaal eingetroffener Kaufmann aus Dünkirchen, der mit vielen anderen Bewohnern dieser Stadt Frankreich verlassen hat, um in Holland das Ende des Krieges abzuwarten, teilte dem dortigen Korrespondenten der „Deutschen Kriegszeitung" folgendes mit: Die deutschen Luftangriffe sind für meine Vaterstadt, wo ich ein blühendes Geschäft besaß, eine wahre Katastrophe. Der Schaden ist enorm, besonders für die Heeresverwaltung. Da aber auch die Zivilbevölkerung stark in Mitleidenschaft gezogen wird, so herrscht große Verbitterung und Bestürzung. Alle Bewohner verlassen ihre Heimstätte, wenn es ihnen ihre materiellen Verhältnisse gestatten. Ich muß gestehen, daß der Zorn über diese traurigen Geschehnisse sich hauptsächlich gegen die Engländer richtet, die mit uns jetzt ebenso diktatorisch umgehen, wie mit den Belgiern. Es kam deshalb, wie ich als Freund des Maire von Dünkirchen weiß, zu sehr peinlichen **Zwistigkeiten zwischen der englischen und der französischen Intendantur. Den Engländern zuliebe müssen wir alles opfern:** unser Geschäft, unsere Habseligkeiten und am Schlusse können wir abziehen, wie es jetzt geschieht. Lange kann dieser Terror nicht mehr dauern. Zusammenstöße zwischen englischen und französischen Verwaltungsbeamten kommen häufig vor. Man verlangt dringend von den Deputierten, daß sie mit der Regierung etwas für uns tun. Geschieht nichts, dann müssen sich unsere Minister auf das Aergste gefaßt machen. Sie werden sich nämlich genötigt sehen, einen Teil der Feldtruppen in Nordfrankreich zur Aufrechterhaltung der Ruhe ins Innere zu senden. **Die Bevölkerung kann das Elend kaum noch zwei Monate ertragen. Ich befürchte das Schlimmste,** wenn man nicht raschestens für Tausende gänzlich verarmter, beschäftigungsloser und ihrer Ernährer beraubter Familien Sorge trägt.

Kriegsallerlei.

Der Pfarrer von Liebramont.

Ein Landwehrmann hat in Oberhausen folgendes Gerücht verbreitet:

„In Liebramont habe der katholische Pastor und der Bürgermeister nach einer Predigt in der Kirche an die Bevölkerung Patronen verteilt, damit die Einwohner auf die deutschen Soldaten schießen sollten. Auch hat ein Junge von 13 Jahren einem verwundeten Offizier die Augen ausgestochen, und 40- bis 50jährigen Frauen haben unseren verwundeten Soldaten Verstümmelungen beigebracht. Auch diese Frauen, sowie der Pastor und Bürgermeister sind sämtlich in Trier erschossen worden. Der Knabe hat viele Jahre Zuchthaus bekommen."

Dazu gibt das Garnison-Kommando in Trier den Pax-Informationen folgende Auskunft:

„Garnison-Kommando. Trier, den 19. 12. 14.
J.-Nr. 2486.

Hier in Trier sind am 27. August d. J. fünf belgische Franktireure (zwei Arbeiter, zwei Landwirte, ein Tischler), welche durch das Feldgericht zum Tode verurteilt worden waren, erschossen worden. Ein sechster, ein minderjähriger Belgier ist zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Weder Frauen, Pastöre, noch Bürgermeister waren unter den Verurteilten.

gez. Weyrach, Oberst."

*

Unser Kronprinz.

In einem der „Voss. Ztg." zur Verfügung gestellten Feldpostbrief eines Berliners findet sich folgende Stelle:

Unser Kronprinz ist der Liebling aller Soldaten; durch sein gerades leutseliges Wesen gewinnt er alle Herzen, und es ist eine Freude, mitanzusehen, wie er von seinen Truppen begrüßt wird. Eine kleine Episode von ihm, die Sie vielleicht interessiert, will ich doch berichten: Wir waren wieder auf dem Wege nach einem Schützengraben, und da die Automobile wegen des aufgeweichten Bodens nicht heranfahren konnten, „schaukelten" wir „per Beene" nach der Stellung. Unterwegs trafen wir zwei Soldaten, die mit Feldpostsäcken schwer beladen waren und schlecht vorwärtskamen. Der Kronprinz befahl den Leuten, einige Säcke an uns abzugeben, und nahm selbst mit einem Adjutanten einen Sack. Sie können sich gar nicht vorstellen, welcher Jubel unter den Mannschaften losbrach, als wir, an der Spitze der Kronprinz mit seinem Postsack, in den Graben einmarschierten. „Der Kronprinz hat uns die Post selbst gebracht!" riefen alle, und dann umringten sie ihn, daß ich erst mit meiner „Berliner Schnauze" dazwischenfahren mußte, um ihm freie Bewegung zu verschaffen. . . . Nicht allein unsere Truppen, sondern auch die französischen Einwohner haben ihn gern und begrüßen ihn immer mit den Worten: „Bon jour, Kronprinz!"

Letzte Nachrichten.

Die deutsche Verfolgung der Russen.

WTB **Budapest**, 11. Jan. (Telegr.) **„Az Est" veröffentlicht eine Mitteilung aus dem deutschen Hauptquartier in Polen, die er von seinem dortigen Vertreter erhalten hat. Diese lautet: Die Russen erhalten täglich neue Verstärkungen, aber seit einiger Zeit sind sie doch genötigt, ihren Rückzug fortzusetzen. Im Verlaufe des Rückzuges nehmen sie die schon früher vorbereiteten Stellungen ein, was die Verfolgung ziemlich schwierig gestaltet. Obwohl die Russen ziffernmäßig die Stärkeren sind, haben die deutschen Truppen die Oberhand. Das Vordringen gegen Warschau gehe jetzt ein wenig langsam. Der politische Erfolg, den die Einnahme Warschaus bedeuten würde, würde nicht ganz im Verhältnis zu den großen Opfern stehen, die ein Gewaltsturm gegen Warschau erfordern würde. Die Kämpfe schreiten daher in langsamem Tempo fort.**

*

Großfürst Alexander Michaelowitsch.

WTB **Kopenhagen**, 11. Jan. (Telegr.) An unterrichteter Stelle wird hier erklärt, daß die Meldung, der Großfürst Alexander Michaelowitsch sei im Kaukasus gefallen, unrichtig sei.

*

Unsere Leistungen in den Argonnen und bei Dünkirchen.

bb **Berlin**, 11. Jan. (Privattelegr.) Wie dem „Lokalanzeiger" aus Genf gemeldet wird, wurden **Stadt und Umgebung von Soissons**, da die Ursachen des gestrigen Bombardements fortdauern, **von den deutschen schweren Geschützen neuerdings wirksam beschossen.** Die gestrige nachdrückliche Ausnutzung der errungenen Vorteile der Deutschen bei Four de Paris und westlich Bonreilles einerseits, bei Apremont andererseits, veranlaßten den Militärkritiker Rousset, zuzugestehen, daß **das systematische deutsche Zusammenwirken im Argonner Walde und auf den Maashöhen Verdun neuerlich** ernst bedrohe. Die **deutsche Flugzeugflottillen-Expedition**, welche zur Zerstörung militärisch wichtiger Anstalten in Dünkirchen und Umgebung arbeitete, **erreichte ihren Zweck vollkommen.**

*

Judenverfolgung in Petersburg.

WTB **Kopenhagen**, 11. Jan. (Telegr.) Nach der „Rietsch" hat im Moskauer Stadtteil in Petersburg in diesen Tagen die Polizei einen Razzia nach denjenigen Juden vorgenommen, die sich in Petersburg aufhalten, ohne das gesetzliche Recht dazu zu haben. Es wurde eine Anzahl Juden verhaftet und mit Arreststrafen belegt.

*

Kriegsunlust der russischen Armee.

bb **Berlin**, 11. Jan. (Privattelegr.) Im Acht-Uhr-Abendblatt der „Nationalzeitung" wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier gemeldet: Die Russen leiden bedeutend mehr in dieser ressourcenlosen Winterzeit. Die Aussagen Gefangener beweisen es, ebenso wie ihr zeitlich und quantitativ erstaunlich schwaches Feuer, das in letzter Zeit oft mittags schon eingestellt wurde. Sie haben augenscheinlich Mangel an Munition und können diese nur unter allergrößtem Zeitverlust und Schwierigkeiten, manchmal überhaupt nicht heranbringen. Dazu kommt die **mit wenigen Ausnahmen fast in der gesamten russischen Armee grassierende Kriegsunlust, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu einem immer bedrohlicher werdenden inneren Feind entwickelt.** So ist es nicht zweifelhaft, wer von den beiden Gegnern diesen Kriegswinter unbeschadet überdauern wird. Die Absicht der Russen, über Zakliczyn wieder in den Raum von Neusandec vorzudringen und auf diese Weise in Fühlung mit den Karpathentruppen zu treten, um einen Einbruchsversuch zu unternehmen, scheint jetzt so offenkundig, wie, daß dieser Versuch völlig mißlungen ist. Der Nachtangriff vom 8. auf den 9. Januar nördlich Zakliczyn ist ein Schulbeispiel dafür. Es beweist auch, daß die Russen, die sonst Nachtangriffe ängstlich meiden, hier nicht mehr große Streitkräfte heranziehen können. Da sie in Nordpolen und bei Warschau mit ihren großen Kräften in Anspruch genommen sind, so ist ihre Offensive in den Karpathen dadurch behindert.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB **Wien**, 11. Jan. (Telegr.) **Amtlich wird verlautbart vom 11. Januar mittags: Die Situation ist unverändert. In Russisch-Polen an der unteren Nida waren gestern hartnäckige Kämpfe. Hier gingen die Russen zum Angriff über und suchten an mehreren Stellen mit bedeutenden Kräften die Flußniederungen zu passieren. Sie wurden jedoch unter starken Verlusten überall abgewiesen. In den benachbarten Gebieten heftiger Geschützkampf, der mehrere Stunden hindurch anhielt. An der übrigen Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. Einer unserer tätigen Aufklärungspatrouillen gelang es des Nachts, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen, in den dahinter gelegenen Ort einzudringen und bis zur Wohnung des feindlichen Regimentskommandanten vorzudringen. Von diesem kühnen Unternehmen kehrte die Patrouille mit einem Offizier und 8 Gefangenen zurück.**

Da neuerdings festgestellt wurde, daß sich Angehörige der russischen Armee österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um Patrouillen und kleinere Abteilungen zu überfallen, wird nunmehr betont, daß Offiziere und Mannschaften des Feindes wegen dieser Art Mißbrauchs der Gesetze und Gebräuche im Landkriege nicht als Kriegführende behandelt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Einberufung des Jahrgangs 1915 in Rußland.

WTB **Basel**, 12. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) **Den „Baseler Nachrichten" zufolge ruft Rußland am 15. Januar den Jahrgang 1915 unter die Waffen. Es erhofft, damit einen Truppenzuwachs von 585 000 Mann zu erhalten.**

*

Ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

WTB **Amsterdam**, 12. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Ein Blatt meldet aus Sluis: Eines der Flugzeuge, die am Samstag über der Küstenstrecke erschienen sind, mußte bei Zeebrügge niedergehen, da das Reservoir getroffen war. Ein französischer Flieger und ein englischer Offizier wurde gefangen genommen.

*

Gegen eine Kriegsbeteiligung Italiens.

WTB **Turin**, 12. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Die hiesige Arbeiterschaft veranstaltete gestern in einer großen Versammlung eine Kundgebung gegen eine Beteiligung Italiens am Kriege.

*

Aufgehobenes Ausfuhrverbot.

WTB **Sofia**, 12. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Die „Agence Bulgaire" meldet: Der Ministerrat beschloß, das Ausfuhrverbot für Bohnen, Käse, Kartoffeln, Speck und Schweinen aufzuheben.

Keine militärischen Maßnahmen Italiens.

WTB **Rom**, 12. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.) **„Giornale d'Italia" und „Tribuna" veröffentlichen folgende Note: Dieser Tage gingen in den hiesigen politischen und journalistischen Kreisen törichte Gerüchte um, besonders über angebliche militärische Maßnahmen. So brachte ein Blatt das Gerücht, daß vier Klassen der mobilen Miliz im Januar einberufen würden. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung.**

*

Hilfstruppen aus Australien?

WTB **Rom**, 12. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Vom „Berliner Tageblatt" wird von hier berichtet: Ein aus Neapel eingetroffener Dampfer teilt mit, daß aus Australien binnen kurzer Zeit 100000 Mann zur Abfahrt nach Europa bereit seien.

*

Kein Nachsuchen japanischer Hilfe.

WTB **Rom**, 12. Nov. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Der englische Ministerpräsident hat sich, wie aus London nach hier gemeldet wird, gegenüber Vertretern der Presse geäußert, England bedürfe der japanischen Hilfe nicht und werde sie nicht nachsuchen.

Deutsches Reich.

Krieg und Schule.

)(Der Kultusminister in Preußen hat den Leitern der Schulen einen Erlaß zugehen lassen, der sich mit Besprechung der kriegerischen Ereignisse in den Schulen befaßt:

„Aus mir zugegangenen Mitteilungen habe ich mit Befriedigung ersehen, daß es an vielen höheren Lehranstalten in vortrefflicher Weise angestrebt wird, in den einzelnen Unterrichtsstunden und bei anderen geeigneten Gelegenheiten die Lehraufgaben zu den großen kriegerischen Ereignissen, die unser aller Herz und Sinn erfüllen, in lebendige Beziehung zu setzen. Ich kann diesen Bestrebungen nur meine Anerkennung aussprechen und bin überzeugt, daß keine der mir unterstellten höheren Lehranstalten es unterlassen wird, die Jugend anzuleiten, die ruhmvolle Zeit verständnisvoll mitzuerleben und die Erinnerung an sie unauslöschlich in ihr Gedächtnis einzuprägen. Jeder von uns, der nicht mit ins Feld hinausziehen kann, wird denen, die da draußen Gut und Blut für das Vaterland opfern, einen Teil des schuldigen Dankes dadurch abstatten können, daß er ihre Heldentaten verkündet, und so wird auch jeder Jugendbildner es als eine seiner schönsten Aufgaben ansehen, durch stete Bezugnahme auf die Großtaten unseres Volkes und auf die gewaltigen Leistungen unseres tapferen Heeres in die Seele der Jugend den Samen vaterländischer Begeisterung einzupflanzen, der auch in der Zukunft noch reife Frucht tragen soll. Solche Anknüpfungen hindern keineswegs, an der Forderung treuer Pflichterfüllung bei den Schülern und Schülerinnen festzuhalten, auch wenn hier und da in der vorgesehenen Stoffverteilung geringe Verschiebungen oder gar Lücken durch das Eingehen auf die Tagesereignisse eintreten sollten."

Ausland.

Der Zwischenfall von Hodeida.

W **Rom**, 12. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Eine Meldung der „Agenzia Stefani" besagt, die Pforte habe den Wali von Yemen beauftragt, Italien für den Zwischenfall von Hodeida jede Genugtuung zu gewähren, das Salutieren der Flagge einbegriffen. Die Untersuchung der Ereignisse durch die Sonderkommission ist bereits im Zuge und findet unter Beihilfe des italienischen Konsuls statt.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 11. Jan. Die Gattin des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Dortmund, Geh. Bergrats Ed. Kleine, hat zum Andenken an ihren Gemahl 100000 Mark gestiftet. Diese Stiftung hat nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten, und zwar unter dem Namen Eduard-Kleine-Stiftung. Die Einkünfte daraus sind zu mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt. Sollte die Stiftung im Laufe der Jahre zur Auflösung kommen, so fällt ihr gesamtes Vermögen der Stadt Dortmund zur freien Verfügung zu.

K. **Hagen**, 11. Jan. Eine lehrreiche Bekanntmachung erließ der Oberbürgermeister Cuno namens des städtischen Fürsorgeamts für Kriegerfamilien. Sie lautet: „Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß Hausbesitzer, die einen Mietnachlaß für Kriegerfamilien gewährt haben, den Betrag der Ermäßigung von den Kriegerfamilien erhoben haben. Ganz abgesehen davon, daß dieses Verfahren verwerflich ist, entspricht es aber auch nicht den an die Mietzahlung durch die Stadt geknüpften Voraussetzungen. Das Fürsorgeamt wird Sorge tragen, daß ihm solche Fälle bekannt werden; es werden den Vermietern die zu Unrecht eingezogenen Beträge von der ihnen zu zahlenden Miete eingehalten oder die Mietzahlung an sie eingestellt werden. Für künftige Fälle wird Veröffentlichung des Namens des Hausbesitzers in Aussicht gestellt.

* **Münster**, 11. Jan. Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westfalen, deren Einrichtung vom Provinziallandtag im vorigen Jahre beschlossen worden ist, hat jetzt die ministerielle Genehmigung erhalten und ihre Wirksamkeit aufgenommen. Sie ist im Gebäude der Landesbank untergebracht.

* **Mülheim-Ruhr**, 11. Jan. In Heißingen gerieten auf dem im Bau begriffenen 3. und 4. Eisenbahngleise der Strecke Mülheim-Heißen eine Anzahl spielende Kinder unter schwere Balken, die den Damm herunterstürzten. Ein 12 Jahre alter Knabe aus der Kolonie konnte nur als verstümmelte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden. Drei andere Knaben wurden schwer verletzt.

* **Duisburg**, 11. Jan. Bei Ausübung seines Berufes fand der Zimmermann Eduard Schneider den Tod. Der 50jährige Mann war mit dem Abbruche einer alten über die Ruhr führenden Notbrücke beschäftigt. Hierbei glitt er aus und fiel in die hochgehende Ruhr. Da kein Nachen zur Stelle war, gelang es nicht, den Mann zu retten. Er ertrank vor den Augen seiner Arbeitskollegen.

Vermischtes.

* **Hannover**, 11. Jan. Mit der Urbarmachung des rund 6000 Hektar großen fiskalischen Moores bei Ehlershausen durch Kriegsgefangene ist jetzt begonnen. Es sind für diesen Zweck bereits 700 russische Gefangene eingetroffen. Bei der Kultivierung des 600 Hektar großen Hochmoores im Kreise Persenbrück sollen 1500 Russen beschäftigt werden. Ferner ist die Urbarmachung von 400 Hektar Hochmoor bei Wente und über 500 Hektar Oedland in verschiedenen Gemarkungen geplant.

* **Karlsruhe**, 11. Jan. Der 15jährige Schüler Alfons Koeberle aus Kolmar erhielt das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Er rettete zwei Offizieren das Leben und geriet in französische Gefangenschaft. Er entwich aus der Gefangenschaft und erbeutete dabei acht Gewehre, wurde dem Kaiser vorgestellt und wird in der Unteroffizierschule weiter ausgebildet.

Von einer Lawine verschüttet.

W **Davos**, 10. Jan. 22 Schüler der Anstalt Schiers unternahmen heute früh in Begleitung zweier Lehrer eine Skitour in der Richtung Tarsenhütte, oberhalb Davos. Die erste Abteilung geriet in eine Rutschlawine und wurde verschüttet. Die zweite Abteilung begann sogleich mit Hilfe einer Rettungsmannschaft die Bergungsarbeiten. Alle Verschütteten bis auf einen, der wahrscheinlich tot ist, konnten ausgegraben werden. Einer der Ausgegrabenen war tot, ein zweiter starb auf dem Transport. Die übrigen wurden gerettet.

LUDWIG CLEMENS

Bochum, Hochstrasse 4-6

Damen-Hemden

Damenhemd vollständig grosse Barmerbogen ..... **85** Pf.

Damenhemd mit gestickter Passe, gute Qualität **1.15**

Damenhemd mit breitem Festonbesatz, viereckige Form .. **1.35**

Damenhemd Schalform, mit Feston **1.45**

Damenhemd Herzpasse, prima Qualität **1.65**

Damenhemd dasselbe auch in viereckiger und Schalform mit Feston **1.65**

Damenhemd mit Fältchen, ausgebogt, in prima Stoff **1.70**

Damenhemd aus prima Stoff, Festonbesatz und Fältchen .. **1.90**

Damenhemd rumpfgestickt, ringsum ausgebogt **2.00**

Damen-Reformhemd neueste Form mit breiter Stickerei 2.90, 2.50, 2.20 **1.35**

Damen-Beinkleider

Damenbeinkleid gerade Form, Hemdentuch mit Feston ..... **85** Pf.

Damenbeinkleid aus gerauhtem Croise, ausgebogt **1.15**

Damenbeinkleid Knieform, mit breitem Feston ..... 1.40, 1.25 **85** Pf.

Damenbeinkleid Knieform, mit Feston und Durchsa tz **1.65**

Damenbeinkleid Knieform, prima Hemdentuch, mit Fältchen und Feston **1.85**

Damenbeinkleid Knieform, mit breitem Feston und Durchsatz .. **2.00**

Damenbeinkleid Knieform, mit Feston **2.20**

Nachtjacken

Nachtjacken vollständig gross, gerauht Croise ..... **75** Pf.

Nachtjacken mit Barmerbogen aus gerauhtem Croise .... **90** Pf.

Nachtjacken mit Barmerbogen und Umlegkragen **1.10**

Nachtjacken mit Barmerbogen und Fältchen **1.30**

Nachtjacken mit Umlegkragen und Barmerbogen **1.45**

Nachtjacken aus Croise mit Umlegkragen und gestickten Ecken, Fältchen und Feston-Garnitur 2.25 **1.90**

Untertaillen

Untertaille mit breitem Feston und Rückengarnitur .... **65** Pf.

Untertaille mit breitem Einsatz und Ansatz, Rücken mit und ohne Banddurchzug .... 1.15 **90** Pf.

Untertaille mit breiter Festongarnitur 1.65 **1.45**

Untertaillen

Untertaille rinssherum mit Madapolam-Feston 2.00 **1.80**

Untertaille elegant verarbeitet mit breiten Feston-Einsätzen **1.80**

Untertaille in neuesten Ausführungen und sortierten Festons 2.85, 2.40 **2.20**

Damen-Röcke

Damenrock mit Klöppelspitze, Durchsatz und Fältchen ... **2.40**

Damenrock mit breiten Falten, Festonvolants und Banddurchzug 6.75, 4.85 **3.30**

Damenrock mit Madapolam-Feston, zweimal Durchsatz und Fältchen **4.65**

Damenrock Tupfenvolant, Müllstickerei und Durchsatz ... **5.50**

Anstandsröcke Croise, ausgebogt ..... **95** Pf.

Anstandsrock aus Pique **1.00**

Korsetts

Damen-Frackkorsett in Satin, grau und beige **1.60**

Damen-Frackkorsett grau und beige, aus prima Drell 2.25 **1.85**

Damen-Frackkorsett farbig, festoniert **2.50**

Damen-Frackkorsett mit Halter **2.70**

Damenkorsett halblang, mit Spiralfeder **2.50**

Damenkorsett halblang, in Dunkel, mit Halter 3.00 **2.70**

Damenkorsett Frackform, in grau, mit Halter .. 4.75, 4.25, 3.95 **3.50**

Damen-Frackkorsett mit Silberstahl-Doppelfeder, rostfrei 7.50, 5.75, 4.25 **3.80**

Damen-Hüfthalter mit Strumpfhalter 5.00 **4.75**

Kinder-Drell-Leibchen in weiss u. grau, Stck. 3.50, 3.00, 2.40, 1.75, 1.35, 1.00 **85** Pf.

Kissenbezüge

Kissenbezug mit Durchsatz ..... **35** Pf.

Kissenbezug an 3 Seiten ausgebogt ..... 75, 65 **35** Pf.

Kissenbezug mit Festondurchsatz und Fältchen ..... **85** Pf.

Kissenbezug mit Festondurchsatz und Fältchen, prima Qualität **1.35**

Kissenbezug mit Klöppeldurchsatz und Fältchen **1.40**

Kissenbezug ausfestoniert 1.55, 1.35 **1.25**

Kissenbezug mit Festonecken **1.85**

Bettücher

Ueberbettücher 160/225, aus Hemdentuch Maschinen-Rosenbogen **2.95**

Ueberbettücher Klöppeldurchsatz und Spitze aus Hemdentuch mit Fältchen, 150/225 ..... **4.00**

Haustuch-Bettücher 150/210 ..... **1.85**

Handtücher

Gerstenkorn-Handtuch Ia. Qualität, 60/100 ..... **75** Pf.

Damast-Handtücher ausgewählte Muster, 60/100 ..... 95, 75, 55, **45** Pf.

Küchenhandtücher kochechte Muster, staunend billig 50, 40, 30, 25, 15, **8** Pf.

Küchenhandtücher großer Posten besonders billig, 60/60 ... 1/2 Dtzd. **1.35**

Küchentuch kariert Gerstenkorn, 75/75 ..... Stück **35** Pf.

Tischwäsche

Tischtuch 100/140 cm groß, hübsche neue Muster ... Stück **95** Pf.

Tischtuch 110/160 cm groß .... Stück 2.25, 1.95, 1.40, 1.35, **1.25**

Servietten

Serviette 60/60 cm groß, neue Muster, prima Ware .. Stück **36** Pf.

Serviette 60/60 cm, besonders billig ..... Stück **40** Pf.

Läufer

Läufer sehr preiswert ..... **95** Pf.

Läufer mit Hohlsaum, rein Leinen **1.75**

Bettdamast

Bettdamast weiß, 160 cm breit, neueste Muster ..... Meter 1.50, 1.25, 95, **85** Pf.

Bettdamast rot, 160 cm breit prima Qualitäten ..... Meter 1.90, 1.65, 1.40, **95** Pf.

Schneiderzeug

Schneiderzeug 110 cm breit ..... Meter 1.75, 1.25, **88** Pf.

Schneiderzeug 110 cm breit, weiß ..... Meter 1.35, **95** Pf.

Schneiderzeug weiß, 130 cm breit ..... Meter **1.65**

Handtuch-Gebild

Handtuch-Gebild bekannt prima Ware 56 cm breit ..... Meter 65, 50, 45, 40, 30, **25** Pf.

Handtuch-Gebild 80 cm br.' neueste Muster prima Qualitäten ..... Meter 1.20, 1.00, 65, **55** Pf.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Dienstag, den 12. Januar 1915. Nummer .

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 12. Januar 1915.

Kirchliches.

Der 10. Januar 1915 muß in den Annalen der kath. Kirche Deutschlands mit goldenen Lettern eingezeichnet werden: **Die Weihe der Katholiken an das heiligste Herz Jesu.** Der eindringliche Appell unserer hochw. Oberhirten in ihrem letzten, mit apostolischem Feuereifer abgefaßten Hirtenschreiben hat gewaltigen Eindruck gemacht und die herrlichsten Früchte religiösen Lebens gezeitigt. Ueberall im lieben deutschen Vaterlande — so vernehmen wir schon jetzt die Kunde — war der Gebets- und Sühnetag einzig in seiner Art. Lassen wir das Bild desselben, soweit unsere Stadt in Betracht kommt, noch einmal am Geiste vorüberziehen: Schon bei der feierlichen Eröffnung des Triduums am Dreikönigsfeste eilten die Gläubigen in vollen Scharen in die Pfarrkirchen, um dem Predigtworte zu lauschen, das ihnen die hohe und gnadenreiche Bedeutung des Sühne- und Weihaktes darstellte. Und allabendlich füllten sich die Gotteshäuser immer wieder mit Betern jung und alt, vornehm und gering. Sie waren alle eines Sinnes, eines Fühlens: dem göttlichen Herzen Jesu den Tribut der Liebe und Anbetung, der Abbitte und der Genugtuung zu leisten. Das bekundete sich dann am deutlichsten und glanzvollsten am Sonntag selbst. Wer zählt die tausenden und abertausenden von Männern und Jünglingen, von Frauen und Jungfrauen, die sich nach reumütiger Beichte der Kommunionbank nahten, um sich zu stärken mit dem „Brote, das vom Himmel gekommen und alle Lieblichkeit in sich enthält". Dann kam der Sühne- und Weiheabend. Niemals wohl haben unsere Pfarrkirchen ein solches „Schauspiel vor Engel und Menschen" gesehen. Im dichtesten Gedränge standen sie da, hehr begeistert für den hochheiligen Akt der Anbetung und Sühne. Und als die ergreifenden Worte der Predigt geendet hatten und die Aufforderung der Weihe an das heiligste Herz des Gottmenschen erging, da bot sich dem Auge ein Bild, das die Feder nicht zu würdigen und darzustellen vermag. Ein ergreifender Augenblick! Vieltausende knien im Stanbe; sie bekennen mit Herz und Mund, daß Jesus, und nur er allein, herrschen soll in ihrer Seele, in ihrer Familie, in allen Angelegenheiten ihres Lebens. Und was immer das deutsche Volk bedrückt in diesen Kriegszeiten, allen Kummer der Daheimgebliebenen um die Väter, Söhne und Brüder im Felde, alle Trauer derjenigen, die ein liebes Familienglied in fremdem Boden fern der Heimat gebettet wissen — alles ist in dieser Weihestunde an das Herz des göttlichen Heilandes gelegt worden. — So ist der Krieg eine Volksmission, deren Wirksamkeit wir in den Tagen des Triduums geschaut haben. Möge sie von dauernder Wirksamkeit sein! Möge der Appell der Katholiken an Gottes Allmacht, Güte und Barmherzigkeit den Erfolg bringen, den die Millionen Beter erflehen, ein siegreiches, den Segen seines Sieges ungestört genießendes, neugestärktes, deutsches Vaterland! Und möge das deutsche Volk sich stets auf seine Weltaufgabe besinnen, die wahre Kultur zu pflegen und zu fördern auf dem einen felsenfesten Glaubens- und Heilsgrunde: Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit! ○

* * *

Kriegsvortrag im Bildungs- und Vortragsverein.

e. Jedem wir noch einmal auf den morgen abend 8½ Uhr im Schlenkhoff'schen Saale stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Viktor Pohlmeyer aus Oranienburg-Berlin hinweisen und zu zahlreicher Beteiligung einladen, möchten wir noch, um Mißverständnissen vorzubeugen, auf folgendes hinweisen: Nach einem früheren Hinweis wollte der Verein während der Kriegszeit seine Tätigkeit unterbrechen. Der Vortrag des Herrn Dr. Pohlmeyer wäre demnach als außerordentliche Veranstaltung zu betrachten. Der Redner war schon vor Ausbruch des Krieges für den Verein verpflichtet worden.

Handtücher für unsere Kämpfer im Felde.

* Unsere Truppen sind bisher mit Handtüchern noch nicht planmäßig ausgerüstet worden. Wie nun der Chef des Feldsanitätswesens vom Großen Hauptqartier mitteilt, sei es erwünscht, die Liebesgabentätigkeit auch auf diesen Gebrauchsgegenstand auszudehnen. Man vermeide jedoch zu große und schwere Handtücher und sende kein Frottiergewebe. Zweckmäßig erscheinen kleine Gerstenkornhandtücher, 60 Ztm. lang und 30 Ztm. breit, die sich bequem im Tornister verpacken lassen.

Die Turner und der Krieg.

× In der gesamten deutschen Turnerschaft hat die Zahl der Gefallenen bereits 7000 überschritten. 7800 Turnern wurden Eiserne Kreuze verliehen, davon 40 erster Klasse.

Andreas Hofer.

× Am kommenden Sonntag, den 17. Januar, findet im großen Saale des kathol. Gesellenhauses eine Theater-Aufführung des katholischen Gesellenvereins statt, deren Reinertrag zum Besten der im Felde stehenden Mitglieder des Vereins bestimmt ist. Etwa die Hälfte der aktiven Mitglieder unseres Gesellenvereins, über 50, stehen zur Zeit im Felde. Die Brust von vieren ist bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, während einer den Heldentod für's Vaterland gefunden hat. Daher wird der Gedanke einer Theater-Aufführung zum Besten seiner Krieger, allerseits lebhaftesten Beifall und weiteste Unterstützung finden. Bei der Auswahl des Stückes hat man eine besonders glückliche Hand gehabt und der großen Zeit, in der wir leben, Rechnung getragen. In packenden Bildern, in Wort und Liedern, soll am kommenden Sonntag jene Heldengestalt vor unser Auge treten, deren Name schon allein die Verkörperung wahren Heldentums und Aufopferung bis aufs Letzte bedeutet: Andreas Hofer. Dr. P. Schinhofen hat diese Heldengestalt Andreas Hofers, des Helden von Passeier, zum Mittelpunkt eines historischen Dramas gemacht, zu dessen Aufführung am kommenden Sonntag der katholische Gesellenverein einladet. Die Rollen liegen in besten Händen; Inszenierung, Kostümierung usw. sind streng historisch und naturgetreu, sodaß alle Bedingungen zu einem guten Gelingen gegeben sind. Eine eingehende Besprechung des Stückes werden wir noch folgen lassen.

Militärisches.

× Der Assessor Haßlacher von der Zeche Konstantin der Große im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment wurde zum Leutnant befördert.

+ **Das Eiserne Kreuz.**

Der Gefreiten Joh. Szalata Schillerstraße 20 wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch.

g. **Der Krieger- und Landwehrverein Herne-Bahnhof** hielt am Sonntag im Vereinslokal Hotel Meinhardt seine diesjährige sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung pro 1914 wurde vorgetragen und dem Vorstande Entlastung erteilt. Hierauf erstattete der erste Vorsitzende, Kamerad Vogel, den Jahresbericht. Durch den Krieg ist auch die Vereinskasse sehr in Anspruch genommen. 58 Kameraden befinden sich im Felde. An Unterstützungen wurden für die Kriegsteilnehmer und deren Familien bis 31. Dezember 1684 Mk. gezahlt. Acht Kameraden hat der Verein im verflossenen Jahre durch den Tod verloren, hiervon fand der Kamerad Echtermeyer (bekannt von den Vaterländischen Festspielen her als „Kutschke mit die Gans") auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland. Die Sterbefälle belasteten die Kasse mit 826 Mk. — Daß bei so außergewöhnlich hohen Ausgaben die Einnahmen nicht ausreichten, ist erklärlich. Der Verein war daher genötigt, ein gut Teil seiner Ersparnisse in Anspruch zu nehmen. Da bei Beginn des Krieges seine Dauer allgemein für viel kürzer gehalten wurde, hat man s. Z. die Unterstützungen recht hoch bewilligt. Um nun aber mit den Unterstützungen wegen Mangel an Mitteln nicht plötzlich aufhören zu müssen, mußten diese beiden vom 1. Februar 1915 herabgesetzt werden.

Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden der 2. Vorsitzende Kamerad Vogel und der 1. Schriftführer Kamerad Suberg einstimmig wiedergewählt. — Die Ergänzungswahl des Offizierkorps hatte folgendes Ergebnis: Major: Kamerad Westerhold, wiedergewählt. Für den durch Fortzug ausgeschiedenen Hauptmann Galland wurde der Kamerad Horchler und als Leutnant der Kamerad Böffert gewählt. — Rechnungsprüfer für 1915 Komeraden Kexel und Klein.

Der 1. Vorsitzende, Kamerad Vogel, machte bezüglich der diesjährigen Kaisersgeburtstagsfeier das im Kreiskriegerverband vereinbarte Programm bekannt. Dem Ernst der Zeit entsprechend, soll in diesem Jahre von einer eigentlichen Feier abgesehen werden. Am Sonntag den 24. cr. findet vormittags auf dem neuen Marktplatz vor dem Rathause Feldgottesdienst statt, wobei Geistliche beider Konfessionen Ansprachen halten. Danach marschieren die Vereine zum Kriegerdenkmal und legen dort für die gefallenen Kameraden Kränze nieder.

Abends findet im Steffen'schen Saalbau ein Lichtbildervortrag über unsere Kriegsmarine statt. Ausführliche Programme mit den beim Feldgottesdienst zu singenden Liedern werden gefertigt und an die Kameraden verteilt. So wird der diesjährige Geburtstag des allerhöchsten Kriegsherrn von den Kriegervereinen der Stadt Herne ernst und würdig und in der Hoffnung auf einen baldigen erfolgreichen Abschluß der harten Kämpfe unserer Heere gefeiert werden.

Geschworenenauslosung.

⚔ Die erste diesjährige ordentliche Schwurgerichtstagung am Bochumer Landgericht beginnt am 1. Februar; den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Mügel führen. Als Geschworene sind für die Tagung u. a. ausgelost worden: Revriersteiger Joseph Claus, Riemke; Steiger Friedrich Grünendahl, Eickel; Steiger Friedrich Plünker, Eickel; Bureaubeamter Karl Schaum, Herne; Anschläger Friedrich Riekelmann, Eickel.

Ⓨ **Die sieben K-Gesetze der Kriegsküche.**

Eßt Kriegsbrot!
Kocht Kartoffeln in der Schale!
Kauft keinen Kuchen!
Seid klug, spart Fett!
Kocht mit Koch-Kiste!
Kocht nach Kriegs-Kochbuch!
Helft den Krieg gewinnen!

Diese sieben K-Gesetze der Kriegsküche verdienen eindringlichste Beachtung. Sie prägen sich leicht dem Gedächtnis ein. Jede Hausfrau, jede Köchin sollte sie beherzigen. Wenn diese Gesetze in jeder Küche bei hoch und bei niedrig prangen und tagtäglich die rechte Würdigung finden, dann dürfen die deutschen Frauen und Mädchen von dem stolzen Bewußtsein durchdrungen sein, daß auch sie zum guten Teil dazu beitragen, daß wir durchhalten, daß wir den großen Krieg gewinnen.

Wann hört die Landsturmpflicht in Kriegszeiten auf? In Kriegsseiten erlischt nach erfolatem Aufruf des Landsturms die Landsturmpflicht, wie vielfach angenommen wird, nicht mit dem zurückgelegten 45. Lebensjahr. § 26 der Wehrordnung besagt darüber: Nach Erlaß des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturmes findet ein Uebertritt vom ersten zum zweiten Aufgebot sowie ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt. Die Auflösung des Landsturmes wird vom Kaiser angeordnet

Aus Sodingen und Umgebung.

× **Börnig-Sodingen,** 12. Jan. Der 10. Januar 1915, der große Tag der Sühne und der Weihe der Katholiken von ganz Deutschland an das Herz Jesu, wird in unserer Pfarrgemeinde unvergeßlich bleiben. Bereits während der vorhergehenden Tage des Triduums, vereinigten sich jedesmal ungezählte Scharen in der Kirche, um hier den ergreifenden Predigten zu lauschen und sich würdig auf den Weihetag vorzubereiten. Und die hinreißenden und packenden Worte der Predigten fielen auf guten Boden. Noch nie zuvor sah man solche Scharen zu den hl. Sakramenten eilen, wie diesmal, und mancher, den keine Mission aufrütteln konnte, diese Kriegsmission ließ ihn reumütig zu seinem Erlöser zurückkehren. Wie stark dann am Sonntag morgen, nach der Aussetzung des Allerheiligsten der Andrang zur Kommunionbank war, zeigt wohl am besten die Tatsache, daß an diesem Sonntag morgen allein über 2500 Kommunionen, während der Tage überhaupt zusammen über 7000 Kommunionen ausgeteilt wurden.

Eine besonders rührende Feier war die Weihe der Kinder der Pfarrei an das Herz Jesu. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich sämtliche 33 Schulklassen der Gemeinde nebst den Lehrpersonen in der Kirche. Den Kindern, wie überhaupt allen Teilnehmern, wird diese rührende Feier unvergeßlich bleiben.

Den Schlußstein in dem Gebäude religiöser Erneuerung bildete die eigentliche Weihe der ganzen Pfarrgemeinde an das heiligste Herz Jesu. Es sollte ein Bund der Liebe und Treue mit dem Herzen des gütigen Gottes sein. Trotzdem hierzu keine Kinder zugelassen waren, vermochte das Gotteshaus die Scharen der Teilnehmer nicht zu fassen. Noch einmal vernahm man ergreifende Worte der Predigt, noch einmal wurden die Gläubigen auf die Bedeutsamkeit der Weihe hingewiesen, um sich dann selbst und unser ganzes, schönes deutsches Vaterland diesem göttlichen Herzen zu schenken. Es war ein entzückendes, zugleich erhebendes Bild, das diese Scharen von Christen boten, durch die ein derartiges religiöses Sehnen ging. Mit feierlicher Prozession, Tedeum und sakramentalem Segen und dem jubelnden Hymnus „Wir sind im wahren Christentum" erreichte dieser denkwürdige Tag dann sein Ende.

Gestern morgen besuchten wieder große Scharen von Gläubigen das Gotteshaus, um der Seelenmesse für die im Kriege Gefallenen beizuwohnen, deren Zahl bis jetzt nahezu 50 erreicht, und wieder eilten viele hundert zur Kommunionbank, um die heilige Kommunion für sie aufzuopfern. Die ganze Gemeinde blickt mit innigstem Danke auf diese gnadenreichen verflossenen Tage zurück. Mögen sie von reichstem Segen für unser geliebtes Vaterland und unsere Pfarrgemeinde begleitet sein.

Mit Anerkennung verdient bei dieser Gelegenheit erwähnt zu werden, daß die Gewerkschaft Mont-Cenis durch Anschlag bekannt machte, daß der katholische Teil der Belegschaft mit Rücksicht auf die von den Bischöfen angesetzte Feier nicht anzufahren brauche. Gleichzeitig drückte die Direktion der Zeche den Wunsch aus, daß die katholischen Arbeiter auch möglichst vollzählig sich an der Weihe beteiligen möchten.

Börnig-Sodingen, 12. Jan. (Militärisches) Der Vizefeldwebel Robert Sandscheiper, Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert. — Dem Gefreiten Willi Procha aus Breslau-Neustadt, der seit dem 26. September hier im Lazarett liegt und von seiner schweren Wunde fast genesen ist, erhielt das Eiserne Kreuz. Herzlichen Glückwunsch.

Holthausen, 12. Jan. (Das Eiserne Kreuz). Dem Wehrmann Gustav Dahlhaus von hier, Mitglied des Kriegervereins Sodingen wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Damit haben bereits 3 Mitglieder dieses Vereins diese Auszeichnung erhalten. Bravo!

Aus Gerthe und Umgebung.

Ein falscher Ritter des Eisernen Kreuzes.

Harpen, 11. Januar.

Ein äußerst geriebener Schwindler in der Person des Gießers August Teubler von Harpen hatte sich vor der Strafkammer wegen Heiratsschwindelei, Urkundenfälschung, Betrugs in 5 Fällen, Unterschlagung und wegen Diebstahls einer Soldaten-Uniform zu verantworten. Teubler befand sich im Bochumer Gefängnis, aus dem er entwich. Vorher hatte er sich, ob mit Absicht, konnte nicht festgestellt werden, den Daumen der linken Hand zumteil abgeschlagen. Die Kriminalpolizei vermochte ihn nach einigen Wochen wieder einzufangen. Er wurde zur Heilung seiner Hand dem Krankenhause in Bochum übergeben. Dort gesellte er sich den verwundeten Soldaten zu, denen er sich in Husaren-Mütze zeigte und von mitgemachten Schlachten so überzeugend erzählte, daß sie ihn für einen todesmutigen Kriegskameraden ansahen. Zu Ausgängen in die Stadt lieh er sich von den Verwundeten, dann mal die, dann mal die andere Uniform. Am Bahnhof Bochum-Süd erzählte er den Passanten von schweren Schlachten, die er mitgemacht. Da er zudem den linken Arm in der Binde trug und auch seine Brust mit dem Eisernen Kreuze geziert war, so glaubte man seinen Erzählungen, gab ihm manches blanke Geldstück oder spendete ihm reichliche Mengen geistige Getränke. T. war während 8 Tagen am Bahnhof der Held des Tages. Bis schließlich zwei über die Schlachten des 16. Regiments kundige Herren seine Erzählungen bezweifelten und den Bahnhofspförtner auf den vermeintlichen Ritter des Eisernen Kreuzes aufmerksam machten. Die Polizei forschte in dem Krankenhause nach und so stellte sich der Schwindel heraus. Das Eiserne Kreuz hatte der Angeklagte dem Wehrmann Falke vom Bette weggenommen, es aber am folgenden Morgen wieder an seine Stelle hingelegt. Zu Anfang 1913 begann T., obwohl verheiratet, mit einem Mädchen in Gerthe ein Verhältnis. Bei dieser erschien er stets mit einer Bahnmütze auf dem Kopfe, als angeblicher Lokomotivführer. Schon nach einigen Wochen feierte er mit dem Mädchen Verlobung. Die Hochzeit setzte er auf den 26. Mai fest. Bei seinen zukünftigen Schwiegereltern wohnte er 4 Wochen kostenlos, auch pumpte er sie obendrein noch um 115 Mark an. Ebenso verstand er es seine zukünftigen Schwäger um ziemlich erhebliche Beträge zu beschwindeln. Auf Grund seiner Angaben, er bekäme 5000 Mark mit in die Ehe, erhielt er auch diese erhebliche Summe geliehen. Schließlich fälschte er noch einen Brief seiner Mutter an seine Braut, in welchem er diese in dem Glauben noch verstärkte, einen vermögenden Mann zu bekommen. Nebenbei beschwindelte er auch Ausstattungsgeschäfte um erhebliche Beträge. Die Strafkammer Bochum verurteilte gestern den abgefeimten Schurken, der vom Gutachter zwar als geistig minderwertig, sonst aber voll verantwortlich für sein Tun erklärt wurde, leider nur zu einem Jahre 6 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft.

Warten lernen!

Den Ungeduldigen und Unzufriedenen unter unserm Kriegspublikum, deren hochgespannte Erwartung sich an den bisherigen Erfolgen unserer tapfern Feldgrauen nicht genügen lassen will, widmet Fritz v. Ostini in der „Jugend" folgendes beherzigenswerte Mahnpoem:

Warten lernen!

Stehen ein paar an der Straßenecke,
Lesen den amtlichen Kriegsbericht,
Und ein dicker Philister spricht:
„'s geht halt vertenfelt langsam vom Fleckel
Schützengraben um Schützengraben
Nimmt man ja freilich da und dort
Führt ein paar hundert Gefangene fort —
Aber wir müßten Erfolge haben,
Daß das Ausland erkennt mit Zittern:
Deutschland ist nimmermehr zu erschüttern —
Daran fehlt's! Hat die Führung Schuld?
Jedenfalls fordern sie viel Geduld!"

Fährt einer drein in hellem Grimme,
Ein junger Soldat im grauen Rock,
Der mühsam humpelt an seinem Stock
Und dem vor Aerger schier bricht die Stimme:

„Geht's euch zu langsam da herinnen?
Ihr spürt halt zu wenig von Krieg und Not.
Sollten zum Frühstück und Abendbrot
Täglich euch wohl eine Schlacht gewinnen,
Daß euch's am Stammtisch besser schmeckt?
Wenn ihr die Köpfe zusammensteckt,
Kanonegießernd von Sieg und von Beute,
Möchtet ihr prahlen: „Ja, wir sind halt Leute!
Kreuzdonnerwetter! Wir lassen nicht locker!"
Wüßtet ihr nur, ihr Ofenhocker,

Mit großer Freude begrüßen
unsere Soldaten
im Felde als bestes Vorbeugungs- und Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit
Entol-Bonbons.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des berühmten Kindermehls umsonst beigefügt.

Bedarfs-Artikel

für unsere Soldaten im Felde

verkaufen wir während unseres „Saison-Ausverkaufs" zu **enorm billigen Preisen.** Es sind bis zum 17. Januar Sendungen bis 500 Gramm zugelassen. Auf Wunsch geschieht der vorschriftsmäßige Versand durch uns.

Große Posten	**Militär-Handschuhe**	in schwerem Tricot-Gewebe . . . Paar	**48** ₰
Große Posten	**Militär-Handschuhe**	schweres Tricot-Gewebe in feldgrau Paar	**75** ₰
Große Posten	**Militär-Handschuhe**	schwereQual., m. Druckknopf, gefüttert Paar	**95** ₰
Große Posten	**Pulswärmer**	. . . . . 65, 52 und	**39** ₰
Große Posten	**Kniewärmer**	. . . . . 162, 128 und	**95** ₰
Große Posten	**gestrickte Leibbinden**	. . . . . 1.78, 1.45 und	**1.28**
Große Posten	**Kopf-Schützer**	. . . . . Stück	**65** ₰
Große Posten	**Herren-Socken**	. . . . . 115 bis	**95** ₰
Große Posten	**Lungen-Schützer**	. . . . . 148 bis	**95** ₰
Große Posten	**Normal-Hemden u. -Hosen**	. . . . . 2.90, 2.25 und	**1.65**

Gebrüder Kaufmann, Herne

Mit wie viel Opfern und Mühen und Qualen
Wir die „Kleinigkeiten" bezahlen,
Die ihr da lest mit sauerm Gesicht,
Maulend und vörgelnd: Recht viel sei's nicht!
Fußbreit um Fußbreit heißt's bis zu den Knöcheln
Schreiten im Blute und Todesröcheln,
Macht eine böse Musik dabei,
Nicht immer jubelnder Hurraschrei!
Hungern und Dursten heißt's auch mitunter —
Nachts halten uns die Granaten munter —
Wenn wir, in feuchtkalte Löcher vergraben,
Mal eine Stunde zu rasten haben!
Jede Minute gebiert unsrer Schar
Andere Leiden und andre Gefahr,
Jede Minute rinnt rotes Blut —
Aber mit eisernem Heldenmut
Harren sie aus im deutschen Heere,
Wissen kaum selbst ihrer Opfer Schwere,
Wühlen sich weiter, Schritt für Schritt!
Stündlich gefaßt auf der Sense Schnitt!
Warten in solchen Tagen und Nächten,
Merkt euch's, ist härter als Stürmen und Fechten —
Just das gewaltigste Heldentum
Erntet da wenig vom schallenden Ruhm!
Oft wär' uns lieber das tollkühnste Wagen —
Müssen aber das Warten ertragen . . .
Tragt es nur auch, da ihr nicht versteht,
Daß die Sache „so langsam" geht,
Daß sie nicht Tausende kostbarer Leben —
Merkt euch's: ein Held ist dort jeder Mann! —
Nutzlos dem Spießer zum Opfer geben,
Der auf das Ende nicht warten kann!"

Spricht's und humpelt so weiter . . Verdrossen,
Sieht man den Dicken, mit Rot übergossen,
Sacht um die Ecke nach Hause schlürfen,
Brummend: Man wird doch noch reden dürfen!

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Literarisches.

Die Umschau und der Krieg. 19. Jahrgang. Preis vierteljährlich Mk. 4,60. (Verlag in Frankfurt a. M., Niederräder Landstraße 28.) Der Herausgeber der Umschau (Prof. Dr. Bechhold) wendet sich mit folgenden Worten an seine Leser: „Im Frieden sahen wir es als unsere Aufgabe an, die Leser über alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik zu unterrichten. Der Krieg hat uns neue Aufgaben zugewiesen. Heute heißt es nicht neue wissenschaftliche Probleme zu lösen, sondern alle Mittel, die uns Wissenschaft und Technik bieten, für unsere Verteidigung anzuwenden. Wir haben deshalb die hervorragendsten Fachmänner für die Lösung dieser Aufgabe gewonnen. Ferner sahen wir es als unser Ziel an, über die Tagesmeinung hinaus die Probleme dieses Krieges von höherer Warte aus zu betrachten." Damit ist am besten der Inhalt dieser trefflichen Wochenschrift charakterisiert. Schon seit der Kriegserklärung haben sich die ersten Fachmänner in den Dienst der nun im 19. Jahrgang erscheinenden „Umschau" gestellt. In den kommenden Nummern werden u. a. folgende Aufsätze erscheinen: Der Flugdienst im Felde. Von Dipl.-Ing. Béjeuhr. — Meine Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft. Von Geh. Reg.-Rat Prof. J. Brix. — Psychologische Beobachtungen an Verwundeten. Von Prof. Dr. Ernst Ritter von Brücke. — Kriegsnervosität. Von Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A. Eulenberg. — Während des Krieges zurück aus Australien. Von Prof. Dr. E. Goldstein. — Die Verwendung der Brieftauben im Kriege. Von Hanns Günther. — 16 Jahre deutscher Forschung in Frankreich. Von O. Hauser. — Schutzpanzer. Von Ing. Jacobi-Siesmayer. — Die Beschaffung künstlicher Düngemittel während des Krieges. Von Hofrat Prof. Dr. Immendorff. — Eine völkerrechtliche Frage. Von Prof. Dr. Kohler. — Die heutige Kriegschirurgie. Von Geh. Rat Prof. Dr. E. Lexer. — Eindrücke in den Lazaretten bei den Vorlesungen aus deutschen Dichtern. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Litzmann. — Die Kriegsbedeutung des Ungeziefers und seine Bekämpfung. Von Prof. Dr. L. Merk. — Die Photographie fliegender Geschosse. Von Geh. Rat Prof. Dr. Neesen. — Was lehrt der Krieg den deutschen Forscher? Von Dr. A. Nippoldt. — Wie können wir während der Kriegszeit Ersparnisse machen? Von Prof. Dr. Nußbaum. — Die schwere Artillerie des Feldheeres. Von Hauptmann Oefele. — Krieg und Rassenentwicklung. Von Geh. Rat Prof. Dr. H. Ribbert. — Die Trinkwasserversorgung unseres Heeres. Von Ing. A. Schacht. — Die Wehrpflicht der Frau. Von Adele Schembor und Marianne Tuma von Waldkampf. — Der Wiederaufbau zerstörter Ortschaften. Von Geh. Oberbaurat Dr. Stübben. — Nerven im Krieg. Von Prof. Dr. Weygandt. — Die Brauchbarkeit des Hundes im Kriege. Von Tierarzt Wieland.

Spendet Tabak und Pfeifen
für unsere Truppen im Felde!

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns
für den Anzeigenteil: Jos. Stitschs.
Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns und Northerd in Herne.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten im Felde
eine Wohltat,
wenn Sie bei Liebesgabensendungen 1—2 Schachteln Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen. Dadurch beugen Sie mancher schweren Erkrankung der Luft- und Atemwege vor und unterdrücken bereits entstandenen Husten, Heiserkeit und Verschleimung im Keime.

Neues Leben, da neues gesundes Blut.
Wenn das Blut im Körper nicht die richtige Zusammensetzung hat, so stellen sich eine Reihe sehr unangenehmer Erscheinungen ein, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Nervosität, der Körper ist nicht widerstandsfähig, jede Kleinigkeit macht ihn nervös, mit einem Wort, der Mensch wird seines Lebens nicht froh, daher ist darauf zu achten, dass dem Körper gesundes Blut zugeführt wird und wird hierfür von hervorragenden Aerzten mit vorzüglichem Erfolge das Leciferrin (Ovo-Lecithin-Eisen) verordnet. Leciferrin bringt neues Leben für Geschwächte und Gebrechliche, Leciferrin erneut das Blut, kräftigt den Körper, Nerven und Geist, bringt gesunde frische Farbe und neue Lebensenergie, wirkt nervenstärkend, blutbildend und appetitanregend. — Leciferrin kostet Mk. 3.— die Flasche. Leciferin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden, Mk. 2.50. 0736
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus, chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Den Heldentod fürs Vaterland starb an seinen erlittenen Wunden (i. Argonnerwalde) am 21. Dez. im blühenden Alter von beinahe 25 Jahren unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, mein lieber Bräutigam, der Reservist 154

Ladis Dominiczak

8. Komp., Infanterie-Regiment Nr. 98.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Peter Dominiczak,
Familie Josef Dominiczak,
Familie Bernh. Dominiczak,
z. Zt. im Felde,
Familie Joh. Rybarczyk,
Familie Anton Kowalewitz,
Auguste Starosta als Braut.



Auf Russlands Erde schwer und müde,
Sank hin Dein Haupt zur ewigen Ruh
Fürs Vaterland gabs Du Dein Leben,
Schlaf wohl Du wackerer Streiter Du.
Warst noch so jung, starbst viel zu früh,
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. November in einem Gefecht bei Powodow in Russland mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Reservist**

August Velten,

Inf.-Reg. 128, 1. Komp.

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen

In tiefer Trauer:
Frau Therese Velten
geb. Füser,
Familie Velten,
Familie Füser.

153 Börnig, Sodingen, Holthausen, Herne, Lünen, den 12. Januar 1915

Meldung der Rekruten.

Sämtliche im Jahre 1914 bei der Aushebung oder Kriegsmusterung ausgehobenen Rekruten (nicht Landsturmpflichtige) die im Landkreis Bochum oder in Herne wohnen, und noch keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, haben sich am Mittwoch, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Bochum, Bezirkskommando II, Wittenerstraße 7, zu melden. Urlaubspaß oder Musterungsausweis ist mitzubringen.

Königliches Bezirkskommando 2.

Bekanntmachung

Die Prüfung der Militärreklamationen findet am Donnerstag, den 14. Januar 1915, vormittags 10 Uhr im Musterungslokale, Wirtschaft Hirdes, Bochumerstr. 69, statt.

Die Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben zu erscheinen. Auch weibliche Personen müssen sich persönlich vorstellen.

Herne, den 10. Januar 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Herne-Stadt:
Dr. Sporleder.

Kreis-Krieger-Verband Herne.

Der Wehrmann

Ernst Eggert

ist an seinen Verwundungen, die er auf dem Felde der Ehre erlitten hat, gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. d. M. nachm. 3½ Uhr vom evangel. Krankenhause aus statt.

Die Mitglieder des Kreis-Kriegerverbandes Herne versammeln sich pünkt 3½ Uhr am ev. Krankenhause.

Die Ehrenbezeugungen gibt der Krieger- und Landwehrverein, Herne, dessen Mitglieder sich zahlreich und pünktlich 3¼ Uhr im Vereinslokale einzufinden haben.

Der stellv. Vorsitzende
150 Vogel.

Der Krieg
veranlaßt mich, sämtliche
Pelze
wie Skunks, Alaska, Marder, Nerz usw. zu Schleuderpreisen zu verk.
Echte Pelze
sonst bis 45 Mk. jetzt **20** Mk.
Echte Pelze
sonst bis 75 Mk. jetzt **36** Mk.
Echte Pelze
sonst bis 120 Mk. jetzt **65** Mk.
Vergütung:
Außerdem vergüte jedem Kunden bei Vorzeigung dieser Annonce 2 Mk. bei einem Einkauf v. 35 Mk. an
Dortmund 39
11 Münsterstrasse 11
1. Etg. kein Laden.
neben der Löwen-Apotheke.

Für 1 Pfund-
Feldpostbriefe
offeriere:
Glas-Flaschen
in starken
Holzhülsen,
enthaltend ¼ Liter, nach Wunsch gefüllt mit
Cognac, Rum, Arac, Steinhäger und Magen-Liköre
von 95—150 Pfg.,
(fertig verpackt).
Westfälische luftgetrockene Mettwurst,
feinste harte Ware, Stück 60—90 Pfg.
Block- u. Cervelatwurst.
Cacao, Milch,
für 2—3 Tassen nur 10 Pfg
Hartspiritus
Dose 10 Pfg.
A. Niehage,
Kaffee-Rösterei, Delikatessen, Liköre. Weine. 128

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines 147
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an
Eisenbahn-Bau-Assistent Edinge u. Frau, Sofie geb. Rupp.

Herne-Sodingen, den 11. Januar 1915.

Erster vaterländischer Abend

Sonnabend, den 16. Januar, abends 8½ Uhr, im Steffenschen Saalbau:

Kriegs-Ansprache

vom Landtagsabgeordneten D. Traub-Dortmund:

„Wie erleben wir den Krieg".

Wir laden jedermann ohne Rücksicht auf seine Parteistellung ein.

Arimont, Obergütervorsteher; **Becker,** Lyzealdirektor, **Brinkhoff,** Brauereidirektor; **Dr. Cruismann,** Apotheker; **Diekmann,** Justizrat; **Dillkötter,** Oberlehrer; **Fahnenstich,** Kaufmann; **Dr. Friederichs,** Arzt; **Gans,** Kaufmann; **van Hengel,** Amtsgerichtsrat; **Henseler,** Oberbahnhofsvorsteher; **Hoppe,** Stadtrat; **Ingmanns,** Redakteur, **Kayseler,** Generaldirektor; **Assessor Kette,** Bergwerksdirektor; **Assessor Klein,** Bergwerksdirektor; **Kleine,** Lehrer; **Lenartowski** Stadtverordneter; **Lesske,** Redakteur; **v. Martitz,** Pfarrer; **G. A. Meyer** Bergwerksdirektor; **Möhrke** Geschäftsführer; **Montz,** Kaufmann; **Mühlenhoff,** Postdirektor; **Mumme,** Rentner; **Dr. med. Schauberg,** Sanitätsrat; **Scheifers,** Rektor; Sanitätsrat **Dr. med. Schulte am Esch,** stellvertr. Stadtverordnetenvorsteher; **Schulte,** Oberingenieur; **Schulte,** Rektor; **Dr. Sieburg,** Oberlehrer; **Dr. Sporleder,** erster Bürgermeister; **Stall,** Lehrer; Schulrat **Stephanblome.** Kreisschulinspektor; **Stuhldreier,** Oberpostschaffner; **Tegeder,** Fortbildungsschuldirektor; Professor **Thiemeyer,** Oberlehrer; **Vogel,** stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher.

Der Eintrittspreis beträgt **20 Pfg.** und ist an der Kasse zu entrichten. 149

Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Rhein.-Westfälische Verbandsbühne, Herne.

VI. Vorstellung

am Dienstag, den 12. Januar 1915, abends 8¼ Uhr, in Steffens Saalbau.

„Schneider Wibbel"

Lustspiel von Hr. Müller-Schlösser.

(Verfasser führt selbst die Regie.) 100

Preise der Plätze: Sperrsitz M. 2,10, 1. Platz M. 1,10, 2. Platz M. 0,60 Schülerkarten M. 0.50. Auf die Ausgabe der Blockkarten und Gutscheine weisen wir besonders hin.

Verkaufsstellen: Ohlig u. Montz, Bahnhofstr. 40 und Stück'sche Buchhandlung, Bahnhofstrasse 80

Pastor Felkes Heilweise.
Krätze
(entsetzliches Hautjucken), alle Arten von Flechten auch in hartnäckigen Fällen behandelt mit den grössten Erfolgen Frau C. Jürgens, Naturheilkundige, (ärztlich geprüft). Herne, Bahnhofstraße 90, 1. Etage. 6060
Naturheilmethode Homöopathie
Sprechst.: tägl. von 9—5 Uhr. Mittwochs u. Sonntags geschlossen.
Während der Kriegszeit ermässigte Preise.

Katholischer Gesellenverein.

Theater-Aufführung

im großen Saale des Gesellenhauses am **Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 5 Uhr.**

Andreas Hofer

Der Held von Passeier

historisches Drama in 5 Akten von Dr. P. Schinhofen.

Eintrittspreis 55 Pfg.

Der Reinertrag ist zum Besten unserer Mitglieder im Felde bestimmt.

Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"
Inh.: Emil Peter.
Täglich ab nachm. 4 Uhr:
Grosses Kaffeekonzert.
Max Davidowsky, Geigenvirtuose.

Schuh-Besohl-Anstalt Jul. Thiem,
Herne, Hohenzollernstr. 3, Ecke Breddestraße. 4452
Schnellste Bedienung. Sauberste Ausführung.

Zum Abschluß von: Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 393

Taschenlampe
unentbehrlich für jeden Soldaten, postfertig zu haben bei
Tillmann,
Bahnhofstr. 61.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. V. g. M. g. G.
für Evangelische: Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: 6209
v. d. Heydtstraße 45, part., erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Kräftiger 137
Lagerarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Kohlenhandlung
Wilhelm Heiermann,
Wilhelmstraße 13.

Propere
Waschfrau
gesucht. 144
Ettel-Friedrichstr. 47, I. Et. l., an der Bochumerstr.

Suche für sofort für dauernde Beschäftigung mehrere 80
Maurer
Hermann Postert, Baugeschäft, Herne, Jobststraße 32.
Arbeitsstelle Schleuse 7.

Ein schulfreier 151
Junge
für leichte Arbeiten gesucht. Auch werden **Sattler** für einige Stunden am Tage gesucht.
Alois Flacke, Herne, Mont-Cenisstraße.

Ordentliches 156
Mädchen,
welches auch etwas sticken versteht, für alle Hausarbeit für halbe Tage gesucht.
Näheres **Binckestraße 20.**

Bürofräulein
für kaufm. Arbeiten und zur Bedienung des Ladens gesucht.
Elektrotechnisches Geschäft
Ernst Beuhoff, Nachf.,
Bahnhofstraße 10a. (155

Wohnung
2 kleine Zimmer für nur alleinstehende Person zu vermieten
157 **Heinrichstr. 3.**

Abgeschlossene
Etage
von 4 Zimmern, zur Bahnhofstr. gelegen, zum 1. April zu vermieten. 92
Heinr. Grümer, Steinweg 1.

In meinen Häusern Düngelstraße 38 und 40 sind zu sofort oder später einige abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. 110
Wilh. Kogelheide, Auktionator, Breddestraße 8.

Für anständigen, jungen Mann ist zum **Mitbewohnen** ein
Zimmer
mit voller Pension frei.
Herne, Marienstraße 6,
87 1. Etage links.

Es sind zu vermieten:
per sofort oder später
Wilhelmstr. 40, 3. Etage, 2 Zimmer.
Wilhelmstr. 40, Ladenlokal mit 1 Zimmer.
Schulstraße 25, 3. Etage, 2 Zimmer.
Bahnhofstraße 12, 2. Etage, 4 Zimmer u. 1 Mansarde.
Ladenlokal v. d. Heydtstr. 38 mit vollständiger Geschäftseinrichtung.
Per 1. April:
v. d. Heydtstr. 12, 2. Etage, 4 Zimmer.
Bismarckstr. 26, 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Badezimmer.
Bismarckstr. 28a, 2. Etage, 3 Zimmer.
Bismarckstr. 30, Parterre, 3 Zimmer.
Bismarckstraße 30, 2. Etage, 2 Zimmer. 55
C. Sickmeyer,
Bahnhofstraße 15,
1. Etage.

Abgeschl. Etage
4 Zimmer, Baderaum nebst allem Zubehör an kleine Familie per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen 5484
G. Jansen, Kaiserstr. 16.

Abgeschlossene
Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern sofort oder später zu vermieten. 61
Herne, Bachstr. 3.

Suche per sofort
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Offerten unter **M. J. 134** an den Herner Anzeiger.

1—2 leere
Zimmer
oder 1 leeres und 1 einfach
möbl. Schlafzimmer
parterre oder 1. Etage, an der Bahnhofstraße oder Nebenstr. vers. bald zu mieten gesucht.
Offerten u. **A. B. 88** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ich habe einen grossen Posten Mantelstoffe wie Flauschstoffe, Cheviots, Krimmer usw. sehr billig gekauft und gebe dieselben preiswert wieder ab. Ebenso grosse Mengen Buxkin-Reste für Knaben-Anzüge und -Hosen sehr billig, ebenso Reste für Kostümröcke.

Heinr. Schüren, Herne,
Bahnhofstrasse 10b. Telephon 427. Ecke Mont-Cenisstrasse